

# Westdeutsche Zeitung

## General-Anzeiger

### für Bonn und Umgegend

Ercheinungsweise 5mal wöchentlich: Montag bis Samstag. — Gründungsjahr des Neusserschen Verlags 1725

Bezugspreis DM 3,20 monatlich, einschließlich Botenlohn u. Beförderungsgeld. Postbezug DM 2,75 und 9,54 Zustellgebühr

58. JAHRGANG - NUMMER 18 226

DONNERSTAG, 13. OKTOBER 1949

EINZELPREIS 15 PFENNIG

## Schonfrist in der Demontage?

### Angeblich für zwanzig deutsche Großbetriebe

London. (Nach AP). Am Tage der Bekanntgabe der sowjetzonalen Regierungserklärung verlaute gestern in Londoner diplomatischen Kreisen, die Westmächte beabsichtigten, das Besatzungsstatut vorzeitig im Sinne einer Erweiterung der Befugnisse der Bonner Bundesregierung abzuändern. Gleichzeitig wurde bekannt, daß etwa zwanzig deutsche Fabriken, die ursprünglich für eine baldige Demontage vorgesehen waren, wenigstens bis zum Jahresende intakt bleiben sollen.

Zu diesen Fabriken, für die nach Londoner Gewährsleuten eine Schonfrist festgelegt wurde, sollen die Thyssen- und die ehemaligen Hermann-Göring-Werke sowie einige der Kruppischen Betriebe und mehrere Fabriken der synthetischen Benzin- und Gummiproduktion gehören.

Die gleichen Londoner Gewährsleute meinen, die Revision des Besatzungsstatuts und in der Demontage-Frage werde weitgehend von der Haltung der westdeutschen Regierung den Westmächten gegenüber abhängen. Sollten sich nämlich die Westmächte entschließen, die Demontagen einzustellen, so müßte sich Bonn zu Reparationsleistungen „in anderer Form“ bereiterklären. Dabei wird im Sinne der Erklärung McCloy's an Reparationen aus der laufenden Produktion gedacht.

Die Überprüfung des Besatzungsstatuts wird bereits in den nächsten zwei Monaten erwartet. Nach britischen Schätzungen beläuft sich der Wert der jetzt noch für die Demontage vorgesehenen westdeutschen Fabrikanlagen auf etwa 168 Mill. Dollar. Man hat in London übrigens den Eindruck, daß Frankreich sich am hartnäckigsten einer Beendigung der Demontagen in den Weg stellt, während gewisse Kreise in London und Washington immer mehr einem radikalen Abbau der Demontagen zuzuneigen scheinen.

#### Offiziell nicht bestätigt

London. (dpa). Berichte, daß die Außenminister der USA., Großbritannien und Frankreichs über-

eingekommen seien, das Besatzungsstatut zum Jahresende zu überprüfen, wurden am Mittwochabend von einem Sprecher des britischen Außenministeriums demontiert. Der Sprecher wies darauf hin, daß das Statut im vergangenen Monat mit der Bildung der deutschen Bundesregierung in Kraft

## Vertrauen für Regierung Grotewohl

Ostzoniales Kabinett hat 18 Minister — Bundeskanzler Adenauer lehnte Stellungnahme ab

Berlin (AP/dpa). Die provisorische Volkskammer der Sowjetzonen-Republik bestätigte die von Ministerpräsidenten Grotewohl verlesene Regierungserklärung und sprach gleichzeitig der durch Grotewohl vorgestellten Regierung einstimmig das Vertrauen aus. Der Staatspräsident der Sowjetzonen-Republik, Wilhelm Pieck, vereidigte die Mitglieder der Sowjetzonen-Regierung am Mittwochabend im Schloß Pankow-Niederschönhausen.

Die Abstimmung geschah in der Weise, daß der Präsident der provisorischen Volkskammer, Dieckmann, zunächst das Haus fragte, ob jemand gegen die Regierungserklärung oder gegen die Regierung stimmen oder sich der Stimme enthalten wolle. Als sich keiner meldete, leitete er die Abstimmung ein und forderte die Abgeordneten, die der Regierung Grotewohl zustimmen wollten, auf, sich von den Sitzen zu erheben.

Das Kabinett Grotewohl sieht folgendermaßen aus: Stellvertretende Ministerpräsidenten: Walter

getreten ist, und daß es daher nach Artikel 9 des Statuts nicht vor September nächsten Jahres überprüft werden wird.

#### Außenministerium in Sicht

T. Bonn (Eig. Ber.). Die Einrichtung eines Deutschen Auswärtigen Amtes bei der Bundesregierung noch vor dem Ablauf der ersten zwölfmonatigen Ueberprüfungsfrist des Besatzungsstatuts wird in Bonn für wahrscheinlich gehalten. Nachdem die Ostdeutsche Republik ebenfalls ein Amt für auswärtige Angelegenheiten eingerichtet hat, hält man es in hiesigen politischen Kreisen für durchaus möglich, daß die Westmächte bereit sind, durch einen solchen Schritt die Autorität der Bundesregierung zu erhöhen.



„An seinem Geburtstag gefallen“

Wir sprachen mit einem Toten

Vor einigen Tagen kam der ehemalige Oberleutnant Karl Heinz Stelkens nach mehr als sechsjähriger Kriegsgefangenschaft wieder in seine Heimatstadt Geldern zurück. Nicht allein die Mutter und die fünf Schwestern waren am Zuge, sondern mit ihnen Hunderte von Freunden, Bekannten, Mitbürgern. Und das hatte seinen guten Grund, denn mit dem ehemaligen Oberleutnant kam ein Mann zurück, der bereits seit 6 Jahren im Ständesamtsregister nicht etwa als vermißt, nein direkt als tot eingetragen war. Er zeigte mir, als ich ihm gegenüber saß, seinen eigenen Totenzettel. „An seinem Geburtstag, dem 12. Juli 1943, fiel er an der Spitze eines Stoßtrupps nördlich von Orel und fand seine letzte Ruhestätte fern der irdischen Heimat“, stand da schwarz auf weiß. Ein Sanitäter, der ihn hatte fallen sehen und der ihn wegen des beschleunigten Rückzuges nur kurz untersuchen konnte, meldete seinen Tod dem Regiment. So erhielt die Familie die traurige Nachricht. Die Seelenmesse wurde gelesen, in der Zeitung erschienen eine Anzeige, und die Totenzettel wanderten von Hand zu Hand, denn der Gefallene war allgemein beliebt. Im August 1943 geriet derselbe Sanitäter in russische Kriegsgefangenschaft, und er schlug die Hände über dem Kopf zusammen, als er plötzlich seinen toten Oberleutnant wieder sah. Der war in Wirklichkeit nur verwundet gewesen und hatte sich tagelang hinter der russischen Front herumgetrieben, um durchzubrechen. Am 23. Januar 1946 brachte der Postbote die erste Nachricht von Karl Heinz ins Elternhaus. Die Mutter fiel in Ohnmacht, und das Ereignis war begreiflicherweise so aufregend, daß die ganze Familie sich an diesem Tage nur von starkem Bohnenkaffee ernähren konnte. Der Schwengel der Kaffeemühle stand nicht still, obwohl das Pfund damals 400 RM kostete. Dann kamen Nachrichten in regelmäßigen Abständen, und ebenso empfing Karl Heinz regelmäßig Post aus der Heimat. Der Ständesbeamte trug kopfschüttelnd die Todesertragung wieder aus. „Ich wäre schon einige Monate früher entlassen worden, wenn ich nicht unter dem linken Oberarm eine kleine Narbe hätte, die die Russen für eine SS-Narbe hielten, und dabei war ich weder in der SS noch überhaupt in der Partei“, berichtet der Heimkehrer. Stelkens sollte sich zunächst im Lazarett Ronsdorf melden, aber er meinte, das ließe sich ja noch nachholen. Erst wollte er die Mutter, die Schwestern, den Bruder, die Heimat wiedersehen. — Da sitzt er nun vor mir, ein gutaussehender 32jähriger Mann in einem Zimmer, das mit Blumen und Girlanden ebenso wie das ganze Haus festlich geschmückt ist. Jederzeit kann er auf seinem alten Arbeitsplatz in der städtischen Sparkasse wieder beginnen, auch wenn er infolge seines „Todes“ bereits anderweitig besetzt wurde. Aber bis jetzt ist er noch nicht bis vor die Haustür gekommen. Dr. B.

## Minister Lukaschek macht ernst

Zuzugenehmigungen fallen in Zukunft fort — Umsiedlung von Flüchtlingen freiwillig

T. Bonn (Eig. Ber.). Der Minister für das Flüchtlingswesen, Dr. Hans Lukaschek, hat am Mittwoch anlässlich einer Aussprache mit den Landesflüchtlingsvertretern des Bundesgebietes erkennen lassen, daß er entschlossen ist, die bisherigen papierernen Pläne zur Regelung des Flüchtlingsausgleiches endlich in die Tat umzusetzen. Die Umsiedlung soll auf absolut freiwilliger Grundlage vor sich gehen. Die Zuzugenehmigung wird in Zukunft im Sinne des Grundgesetzes fortfallen, womit endgültig die seit Jahren verlangte Freizügigkeit gewährleistet wird.

Nach den augenblicklichen Plänen sollen in absehbarer Zeit 600 000 Flüchtlinge umgesiedelt werden. 300 000 dieser 600 000 werden aus Schleswig-Holstein und je 150 000 aus Bayern und Niedersachsen kommen. Zunächst werden bis zum 31. Dezember 1950 etwa 300 000 Flüchtlinge in Länder der französischen Zone eingeschleust. Da mit dieser Umsiedlungsaktion der Finanzausgleich immer dringender wird, soll dieses Problem in der kommenden Woche vom Bundesrat erörtert werden. Die für diese Woche angesetzte Sitzung des Bundesrates wurde verschoben, da Bundespräsident Arnold zur Zeit in Bayern einen Staatsbesuch abstattet.

Das bedeute, daß das Land dieselben Grenzen haben werde, wie vor dem „Anschluß“.

Senator Connally sagte, Acheson habe dagegen die Fragen der Donauschiffahrt, der Reparationen und des Besitzrechtes an den ehemaligen deutschen Werten in Oesterreich als immer noch ungeklärt genannt. Weiter gab Acheson einen Ueberblick über die Lage in Asien und erörterte die „mögliche Anerkennung“ der kommunistischen Regierung Chinas. Der amerikanische Botschafter Philip Jessup plane, nach China zu reisen.

## Verrat im Lager Tschiangkaischeks

Kommunistische Vortruppen in Kanton — Flucht der Regierung nach Hongkong

Hongkong (AP). Die nationalchinesischen Verteidigungskräfte in Süchina lösten sich am Mittwoch angesichts des schnellen Vormarsches der Kommunisten mehr und mehr auf. Kommunistische Vortrupps werden bereits 56 km vor Kanton gemeldet. Die nationalchinesische Regierung ist nach Tschunking geflohen. Aus pro-nationalchinesischen Kreisen in Hongkong verlautet, daß kommunistische Truppen bereits in entfernte Vororte Kantons eingedrungen seien.

Kommunistische Heereskräfte bewegen sich am Mittwoch an der ganzen Nordfront auf die Stadt zu. Nach Ansicht neutraler Beobachter befindet sich das Gros der kommunistischen Streitkräfte wahrscheinlich 80 km nördlich Kantons. Nichts deutet auf einen Widerstand seitens der fünf nationalchinesischen Armeen hin, die angeblich zur Verteidigung Kantons bereitstehen sollen.

Man rechnet mit 80 000 Mann Regierungstruppen, die nach Kanton zurückfluten und voraussichtlich auf dem Seewege nach Formosa gebracht werden.

#### Tito spielt mit Turteltauben

Tito hat sich in seinem Äußeren sehr verändert. Der einstige Partisanenchef hat westliche Manieren und eine betonte Eleganz übernommen. Er liebt gutes und reichliches Essen, amerikanische Zigaretten und den starken Reisschnaps, dem einst Kemal Atatürk auch so gern zusprach. Er ist als Kommunist nicht nur verbürgerlicht, sondern knüpft geradezu an die orientalische Prachtentfaltung der früheren Potentaten an. In Belgrad bewohnt er in einem Vorort eine komfortable Villa, verhätschelt Turteltauben und erfreut sich an dem Gesang einer seltenen weißen Nachtigall. Die unscheinbare Partisanenuniform liegt nun in einem Museum. Mit Vorliebe verbirgt er wie einst Göring seine Korpulenz hinter hellen Uniformen in blütenreinem Weiß. Die Seidenhemden mit eingesticktem Monogramm sollen die persönliche Note der Kleidung unterstreichen. Im Winter bevorzugt er Stiefel, Reithosen mit roten Biesen und eine blaue Uniform mit viel Orden und goldenen Schnüren.

In diesem Herbst hat Tito erstmalig seinen Urlaub nicht an dem malerischen Bled-See zugebracht. Er war dafür mehrfach auf der Insel

Briuni bei Pola, die sich vorzüglich bewachen läßt. Dort soll er mehrfach Geheimkonferenzen mit Staatsmännern und Bankiers des Westens geführt haben. Die Freundschaftsgesten des Marschalls dem Westen gegenüber sind einmal überschwinglich betont, das anderemal kühl und reserviert. Die Straßenhändler in Belgrad aber verkaufen Postkarten Titos neben Fotos von Truman und Churchill.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Chile und Jugoslawien sollen noch vor Ablauf eines Monats wieder aufgenommen werden. In Chile leben mehr als 40 000 Staatsbürger jugoslawischer Abstammung.

In den USA. gibt es jetzt 40 Millionen Telefonanschlüsse. Das sind 13 Millionen mehr als bei Kriegsende.

## Steuerreform in Vorbereitung

Besondere Vergünstigungen für Kriegsbeschädigte und Vertriebene zu erwarten

T. Bonn (Eig. Ber.). Der Entwurf des von Dr. Adenauer in seiner Regierungserklärung angekündigten Steuerreformgesetzes soll noch im Oktober, spätestens aber im November dem Bundestag zur Beratung und Stellungnahme überwiesen werden.

Dieser Entwurf wird das vom bizonalen Wirtschaftsrat verabschiedete Steuergesetz vom Juni v. J., das von der Militärregierung abgelehnt wurde, in etwa wieder aufgreifen und weitgehende Erleichterungen bringen. Besonders für Flüchtlinge, Kriegsgeschädigte und Vertriebene wird ein bestimmter steuerfreier Betrag ohne Nachweis eingeführt, während für Investitionen sowie einer Erhöhung der Betriebskapazität dienende Ausgaben weitgehende Erleichterungen geschaffen werden sollen.

Daneben wird in Kreisen des Bundesfinanzministeriums ein zweiter Entwurf eines Steuerreformgesetzes erörtert, der noch bedeutend über den Juni-entwurf des Wirtschaftsrates hinausgeht. Allerdings stehen der Verwirklichung eines um-

fangreichen Steuerabbaues einige Schwierigkeiten entgegen, da durch die Neubewertung der D-Mark eine beträchtliche Erhöhung des Unterstützungsbedarfes für Einfuhrleistungsmittel notwendig wird und auch die Hilfe für Berlin noch nicht endgültig geklärt ist.

Außerdem wird eine Herabsetzung der Tabaksteuer erwogen, die jedoch aus technischen Gründen nicht vor Jahresende in Kraft treten kann. Gleichfalls ist eine Senkung der Zuckersteuer um 9,50 DM je Doppelzentner beim Bundestag beantragt, der gegenwärtig das Problem der Biersteuer diskutiert.

#### Vermögensfreigrenze bei Unterhaltshilfe

Frankfurt (dpa). Das Hauptamt für Solofthilfe hat verfügt, daß bei Gewährung von Unterhaltshilfe nach dem Solofthilfegesetz ein Vermögen bis zu 500 DM für den Hauptempfänger und von je 100 DM für jeden unterhaltsberechtigten Angehörigen nicht angerechnet wird. Die Höchstgrenze des anrechnungsfreien Betrages, zu dem u. a. die Sparguthaben zählen, beträgt 1000 DM.

#### Paris: Die kommenden Männer

Paris (dpa). Der gemäßigte „Parisien libre“ vermutet, daß einer zukünftigen Regierung Moch folgende Minister angehören werden: Ministerpräsident: Jules Moch (Sozialist); Außenminister: Robert Schuman (MRP); Innerer: René Mayer (Radikalsozialist); Justiz: René Pleven (UdsR); Verteidigung: P. H. Teilgen (MRP); Arbeit: Daniel Mayer (Sozialist); Erziehung: Yvon Delbos (Radikalsozialist).



Jules Moch

Westdeutsche Zeitung
General-Anzeiger
für Bonn und Umgegend

Mit Pieck verkehren?

Streich man die üblichen Beschuldigungen und Beschimpfungen Westdeutschlands und der Westmächte ab, so verbleiben in der Mitte der gestrigen sowjetzonalen Regierungserklärung immerhin einige Sätze, die aufhorchen lassen.

Wir brachten gestern ein Gespräch mit dem sowjetzonalen Justizminister Max Fechner. In diesem Gespräch kündigte Fechner die baldige Auflösung der Internierungslager an.

Westdeutschland steht nun vor der schwerwiegenden Frage, wie es sich gegenüber der Regierung Grotewohl verhalten soll.

Niemand aber, so meinen wir, kann den Tatbestand außer acht lassen, daß diesseits und jenseits des Eisernen Vorhanges Deutsche leben, die in vielfältiger Form verbunden und aufeinander angewiesen sind.

Ergänzungsvordrucke zur Soforthilfeabgabe

Der Verband Rheinischer Haus- und Grundbesitzervereine e. V. Köln teilt mit: Da die amtlichen Vordrucke in Abschnitt 10 die Eintragungen nur für ein einziges mit Umstellungsgrundschulden belastetes Grundstück vorsehen, sind Ergänzungsvordrucke für solche Eigentümer hergestellt worden.

Portugals gebaut. Er soll 54 Meter hoch werden. In Lissabon wird jetzt der erste „Wolkenkratzer“

Nachrichten ohne Politik

Da stimmte was nicht

South Haven (Michigan) (AP). Der 43jährige Wayne L. Porter und seine 35 Jahre alte Ehefrau Jeanne, die ihren Freunden erzählt hatten, ihre Ehe sei ein Fehlschlag, fanden sich mit ihren Bekannten zu einer kleinen „Abschiedsfeier“ zusammen.

Wenn Esperanto zum Desperanto wird...

Whitburn (England) (AP). Weil ihre Kinder sich zu Hause fast nur noch in Esperanto unterhalten, damit Vater und Mutter nicht alles hören können, müssen die Eltern von Whitburn wohl oder übel jetzt versuchen, diese Sprache auch zu verstehen.

Die neueste Statistiker-Blüte

Hollywood (AP). „Tarzan“ alias Johnny Weissmüller — hat in dem „elf Jahre seines „Lebens“, in dem er in 20 Dschungelfilmen erschien, sicherlich gut 141 Kilometer Kletterweg durch die Baumkronen zurückgelegt.

Die Sache mit dem Nerzmantel

Tokio (AP). Einen Nerzmantel im Werte von ein tausend Dollar gewann der amerikanische Soldat N. D. Fish bei einer Lotterie in einem Tokioer Frauenklub, aber der Gewinn war für ihn doch keine reine Freude.

„Keine Dauererscheinung“

Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard glaubt an baldiges Ende der Stagnation in der Eisenindustrie

Hamburg (dpa). „Die gegenwärtige Stagnation in der Eisen- und Stahlindustrie ist keine Dauererscheinung“, erklärte Professor Erhard gelegentlich eines Vortrages in Hamburg.

So sehr wir Prof. Erhard bezüglich der letzten Bemerkung über die Demontagen Recht geben, so lebhaft aber müssen wir uns gegen die Verniedlichung wenden, mit der er über die Schwierigkeiten hinweggeht, in der sich die westdeutsche Eisen- und Stahlindustrie befindet.

V-2-Konstrukteur über Raketenwaffe

Deutschlands „Wasserfall“-Rakete war seinerzeit für die Massenproduktion bereit

Downey (Californien) (AP). Dr. Walter Riedel, der in Amerika lebende deutsche Konstrukteur der V 2 stimmte der Auffassung des amerikanischen Rüstungsexperten Captain J. H. Sides zu, daß die Sowjetunion wahrscheinlich eine ferngesteuerte Rakete für den Abschub hochfliegender Bomber besitze.

Dr. Riedel, der jetzt in Californien Sonderberater für die amerikanische Luftrüstung ist, konstruierte auch die sogenannte „Wasserfall“-Flieger-Abwehrrakete. Er sagte vor der Presse:

Rußland habe sich nach dem Zusammenbruch Deutschlands etwa 15 solcher Raketen und alles notwendige Material für den Nachbau und die Entwicklung dieser Waffe beschaffen können.

Der deutsche Konstrukteur sagte, daß die Rakete annähernd acht Meter lang sei und achteinhalb Tonnen wiege. Das anfliegende Flugzeug werde durch Radar ermittelt, und ebenso werde die Rakete durch Radarimpulse ins Ziel gesteuert.

Berufungsverhandlung gegen Rajk

Budapest (dpa). Gegen den früheren ungarischen Außenminister Rajk und vier seiner Mitangeklagten begann in Budapest der Berufsprozeß.

Volle Rechte für deutsche OEEC-Vertreter

London (dpa). Die vorgesehenen Vertreter Westdeutschlands bei der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa (OEEC) werden, wie ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte, volles Stimmrecht haben und die gleiche Verantwortung besitzen wie bisher die britischen und amerikanischen Delegierten für Westdeutschland.

Kein Kurswechsel in Norwegen

Oslo (dpa). Die neu zu bildende norwegische Regierung werde denselben Kurs wie bisher verfolgen, erklärte der norwegische Ministerpräsident Gerhardsen in einer Rundfunkansprache.

Expansionslüsterne Bayern

München (dpa). 25 Abgeordnete des Bayerischen Landtages, darunter Landtagspräsident Dr. Horlacher, kehrten von ihrem viertägigen Besuch der Pfalz zurück.

Den Mund zu voll genommen

Glasgow (AP). „Der Glasgow-Express“ entgleist, dreißig Tote“, rief ein 49jähriger schottischer Zeitungshändler und fand reichenden Absatz.

Kinderarbeit — genehmigungspflichtig

Buenos Aires (AP). Ein Zivilgericht in Buenos Aires entschied am Mittwoch, daß die sechsjährige Italienerin Gianella Demarcio das argentinische Symphonieorchester in sechs Konzerten dirigieren dürfe, obwohl dies gegen die gesetzlichen Vorschriften über Kinderarbeit verstößt.

Laßt uns Seetang essen!

Kopenhagen (dpa). Der gewöhnliche Seetang, den man an der dänischen Küste findet, enthält weit mehr Vitamine als die beste Molkerbutter, wie der dänische Arzt Dr. Freudenthal nach eingehenden Untersuchungen festgestellt haben will.

für größerer Arbeiterentlassungen bevorsteht. Mit Redensarten, daß es sich um keine Dauererscheinung handelt, ist der Eisen- und Stahlindustrie und der gesamten Wirtschaft nicht gedient.

Wenn der Wirtschaftsminister weiter tatenlos der Entwicklung in der Eisenindustrie zusieht, wird die Stagnation schließlich auch auf den Bergbau übergreifen.

Sie hausen in Erdlöchern

Uelzen (dpa). Etwa 30 mittellose Ostzonenflüchtlinge, die im Flüchtlingslager Bohldamm abgewiesen wurden, hausen in Erdlöchern.

Hauptstadtstreit en miniature

Karlsruhe (dpa). Die Stadt Karlsruhe will sich als Landeshauptstadt für den kommenden Südweststaat bewerben. Sie verlangt, daß für Stuttgart keine Versprechungen abgegeben werden, bevor nicht die Verfassungsgebende Versammlung des Südweststaates über die Landeshauptstadt entschieden habe.

Sowjetkommandant: Deutsche Frauen sind unsauber

Berlin (dpa). Der sowjetische Stadtkommandant von Jena macht die „mangelnde Hygiene und die Unsauberkeit der deutschen Frauen“ für die Zunahme der Säuglingssterblichkeit und der Tuberkulose in der sowjetischen Besatzungszone verantwortlich.

Verhüllte Drohung

Dresden (dpa). Die in Westdeutschland eingeleitete „Aktion der Menschlichkeit“, bei der Lebensmittelpakchen in die sowjetische Zone geschickt werden, wird vom Landesvorstand Sachsen der SED „als demagogische Hetze“ bezeichnet.

„Selbstverständlich ohne mich...“

Düsseldorf (Eig. Ber.). „Ich will der Bundesregierung keine Schwierigkeiten machen und habe überhaupt keine politischen Ambitionen“, erklärte der frühere Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht in Düsseldorf.

Noch immer „Schwarze Listen“

Hamburg (dpa). Der Leiter der Abteilung Außenhandel im Bundeswirtschaftsministerium, Freiherr Dr. von Maltzahn, forderte vor den Mitgliedern des Ueberseeklubs die restlose Aufhebung aller Diskriminierungen, die gegenwärtig Deutschland gegenüber im Außenhandel noch angewandt werden.

Am Freitag: Verkehrsstille

Hamburg (AP). Die protestantischen Kirchen in Deutschland beabsichtigen einen dramatischen Protest gegen die Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener.

Hamburg (dpa). Der Leiter der Abteilung Außenhandel im Bundeswirtschaftsministerium, Freiherr Dr. von Maltzahn, forderte vor den Mitgliedern des Ueberseeklubs die restlose Aufhebung aller Diskriminierungen, die gegenwärtig Deutschland gegenüber im Außenhandel noch angewandt werden.

Hamburg (AP). Die protestantischen Kirchen in Deutschland beabsichtigen einen dramatischen Protest gegen die Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener.

Hamburg (dpa). Der Leiter der Abteilung Außenhandel im Bundeswirtschaftsministerium, Freiherr Dr. von Maltzahn, forderte vor den Mitgliedern des Ueberseeklubs die restlose Aufhebung aller Diskriminierungen, die gegenwärtig Deutschland gegenüber im Außenhandel noch angewandt werden.

Hamburg (AP). Die protestantischen Kirchen in Deutschland beabsichtigen einen dramatischen Protest gegen die Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener.

Hamburg (dpa). Der Leiter der Abteilung Außenhandel im Bundeswirtschaftsministerium, Freiherr Dr. von Maltzahn, forderte vor den Mitgliedern des Ueberseeklubs die restlose Aufhebung aller Diskriminierungen, die gegenwärtig Deutschland gegenüber im Außenhandel noch angewandt werden.

Kurz-aber wichtig

Die Wohnungswirtschaft würde sobald wie möglich gelockert und schließlich ganz aufgehoben werden, erklärte Bundeswirtschaftsminister Erhard.

Mit dem Prägen von 50-Pf-Stücken soll noch in diesem Jahr begonnen werden. Im kommenden Jahr beabsichtigt man 1-DM-Stücke herzustellen.

Bei der Jagd in der amerikanischen Zone müssen Angehörige der Besatzungsmächte in Zukunft die Vorschriften der deutschen Behörden beachten.

Die DM sei die einzige Währung, die nach der Abwertung ihren früheren Kurs auf den freien internationalen Devisenmärkten gehalten habe, erklärte Wirtschaftsminister Erhard.

Die Akten des Volkswagenpar-Prozess sind Mitte September von den Besatzungsbehörden angefordert und noch nicht wieder zurückgegeben worden.

Die Steuereinnahmen in der ehemaligen Doppelzone, die an die Verwaltung für Finanzen abzuführen sind, sanken von 1 194,4 Mill. DM im Monat Juli auf 1 090,8 Mill. DM im Monat August.

Ein Volksbegehren für die Selbständigkeit Oldenburgs soll im März nächsten Jahres stattfinden. Wenn sich 10 Proz. der Wahlberechtigten für die Selbständigkeit Oldenburgs aussprechen, wird der Bundestag endgültig darüber entscheiden müssen.

Das bayrische Staatsministerium für Sonderaufgaben (Entnazifizierungsbehörde) wird nach einem Beschluß des Bayerischen Ministerrates zum 1. November aufgelöst.

Der Parteivorstand der KPD forderte alle Parteimitglieder auf, anlässlich des 70. Geburtstages Stalins kleine Geschenke einzuschicken.

Frau Maria Mayer-Sevenich ist der SPD beigetreten. Sie war während der Weimarer Zeit Kommunistin. Nach dem Kriege gehörte sie der CDU an.

Der dänische Staatsminister Hedtoft will eine Delegation der deutschen Minderheiten empfangen. Der Bund deutscher Nordschleswiger hatte dies kürzlich in einer Eingabe an die dänische Regierung gewünscht.

Ein deutsch-französischer Demontagrupp traf in den Kaiserslauterner Eisenwerken ein, um Maschinen abzubauen. Die deutschen Arbeiter des Trupps erklärten, man habe ihnen bei der Anwerbung in Berlin gesagt, daß sie „aufbauende Arbeit in einem westdeutschen Stahlwerk“ leisten sollten.

In der Tschechoslowakei werden alle im Privatbesitz befindlichen Feuerwaffen eingezogen. Die Verhaftungswelle in Prag und in der Provinz hält weiter an.

Der amerikanische Stahlarbeiterstreik droht nach Darstellung der Zeitschrift „Iron A.G.“ allmählich die gesamte Wirtschaft in den USA. lahmzulegen.

Beim Zusammenstoß eines Vorortzuges und eines Güterzuges auf einem Bahnhof in Buenos Aires kamen 25 Personen ums Leben, über 100 wurden verletzt.

Außenminister Bevin, der fünf Wochen in der USA. weilte, ist nach England zurückgekehrt.

Für das Heilige Jahr wird in Italien ein Film von dem Leben der Jungfrau Maria gedreht und in fünf Sprachen gezeigt werden.

Der Ministerausschuß des Europarates wird wahrscheinlich Anfang November in Paris zusammentreten.

Die drei britischen Luftfahrtgesellschaften, die sich im Staatsbesitz befinden, hatten während des letzten Geschäftsjahres einen Verlust von 9 740 862 Pfund (27 274 413,60 Dollar).

Der indische Ministerpräsident Pandit Nehru traf mit dem Flugzeug zu einem Freundschaftsbesuch in den Vereinigten Staaten ein.

Ganz Italien war gestern ohne Zeitung, da die Drucker streikten.

Eine unbedruckte weiße Fläche enthielt gestern abend der „New York World Telegraph“. Darüber stand: „Die Garbo wünscht kein Foto in der Zeitung.“

New York konnte jetzt den heißesten elften Oktober seiner Geschichte verzeichnen — das Thermometer stieg auf nahezu 30 Grad Celsius im Schatten.

Der Nobel-Ausschuß des norwegischen Parlamentes hat den Friedens-Nobelpreis für das Jahr 1949 am Mittwoch Lord Boydor zugesprochen.

Der britische Schatzkanzler Sir Stafford Cripps kündigte auf einer Pressekonferenz in London die Möglichkeit von Preiserhöhungen für Lebensmittel in Großbritannien im kommenden Jahr an.

Im dänischen Reichstag beginnt heute eine zeltägige Debatte über die Regierungserklärung. Man glaubt, daß Neuwahlen unvermeidlich sind.

Feldmarschall Montgomery, der Vorsitzende im Ausschuß der Oberbefehlshaber der Westunion äußerte sich sehr optimistisch über die künftige Zusammenarbeit und die Vereinheitlichung auf dem Gebiet der europäischen Verteidigung.

Hitlers letzter SA-Stabschef, Schepmann, wird noch vor Ablauf dieses Jahres in Celle entnazifiziert werden.

Auslieferungsverhandlungen gegen den ehemaligen Gauleiter von Ostpreußen Koch werden am 7. November zwischen der Besatzungsmacht sowie Polen und der Sowjetunion in Hamburg stattfinden.

Die sowjetischen Sicherheitsbehörden räumen, nach einer Berliner Pressemeldung, ihre im sowjetischen Sektor gelegenen NKWD-Gefängnisse. Die Gefangenen werden indes nicht entlassen, sondern nach Osten abtransportiert.

Bonner Zeitungsdruckerei und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn; Westdeutscher Zeitungsverlag G. m. b. H. Chefredaktion: Heinrich Hermes, Edmund Eis; Verantwortlich für Inhaltspolitik: Dr. Erik Mauthner; Außenpolitik: Dr. Hermann Eich; Nachrichten: Dr. Gollrad Junge; Feuilleton: Bart Markus; Wirtschaft: Heinrich Martens; Lokales: Dr. Wilhelm Köppel; Sport und Umgegend: Hans Altendorf; Anzeigen: Heinrich Stabber. Druck: Bonner Zeitungsdruckerei und Verlagsanstalt H. Neusser KG., Bonn, Zeitungshaus, Bahnhofstraße 12, Ruf 35 51 / 52 Redaktion: Bonn, Kronprinzenstraße 15, Ruf 38 53 Politische Redaktion in Bonn: Norbert Tönies, Bundespressehaus, Ruf 85 00.

# Versuchskaninchen mit Staublunge

Neue Methoden gegen Frühinvalidität — Münster als Zentrale der Staublungenforschung

In Bergwerken, Steinmetzbetrieben, Scheuerpulverfabriken, in allen Werkstätten, die über Sandstrahlgebläse oder Schleifsteine verfügen, macht immer wieder ein gespenstisches Wort die Runde: „Silikose“. Auch an vielen anderen Arbeitsplätzen, an denen Staubbewicklung nicht zu vermeiden ist, werden die Schaffenden von weiteren Staublungenkrankheiten befallen. Mancher, der „einen Stein in der Brust“ hat, und mancher, dessen Lungengewebe vom Staub noch nicht heimgesucht ist, setzt alle Hoffnungen auf die Wissenschaft, die seit Jahren mit Energie daran gegangen ist, die Staublungenkrankungen zu erforschen und zu bekämpfen. Geeignete Schutz- und Gegenmaßnahmen sollen die Arbeiter vor früherer Invalidität und frühem Tod bewahren.

Während des letzten Krieges war bereits die Errichtung eines Instituts zur Erforschung und Verhütung von Staublungenkrankheiten vorgesehen; aber der Zusammenbruch setzte dem Plan ein vorläufiges Ende. 1946 wurde von verschiedenen Wissenschaftlern der alte Gedanke wieder aufgegriffen; in der britischen Zone entstand das Staatsinstitut für Staublungenforschung und Gewerbehygiene, das dem Hygienischen Institut der Universität Münster angeschlossen ist; es steht unter der Leitung von Prof. Dr. Karl Wilhelm Jötten, und wird von den Ländern Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein finanziert.

### Neue These: Staub gegen Staub

In Münster hatte man sich schon lange vorher mit dem Staubproblem intensiv befaßt. Als im Jahre 1937 kanadische Wissenschaftler die geradezu sensationelle These aufstellten, Staub durch Staub zu bekämpfen, d. h. schädlichen Stauben künstlich andere unschädliche beizumischen, die eine Gegenreaktion hervorrufen sollten, hatte Prof. Jötten bereits entsprechende Versuche mit Kalkstein- und Tonstaub gemacht.

Die Schwierigkeit in der Bekämpfung liegt darin, geeignete Mittel und Wege zu finden, um die Arbeiterschaft vor Staubeinatemung zu schützen. Man hat schon vor geraumer Zeit Schutzmasken konstruiert, die die schädlichen Staube abhalten, aber leider die Erfahrung gemacht, daß die Arbeiter die Masken, weil sie sie zu sehr behindern, bald wieder absetzen. Weiterhin hat man die Bohrverfahren geändert, indem man absaugte und schließlich eine Bindung des Staubes zu erreichen suchte. Aber alle diese Verfahren können nur teilweise Erfolg haben, denn im Bergwerk beispielsweise wird es immer Staub geben, den man nicht binden kann, etwa durch das Arbeiten des Gebirges, beim Sprengen und beim Transport.

Man versucht daher heute, die Versuche der Kanadier und des münsterischen Forschers Prof. Jötten weiterzutreiben. Im Ruhrgebiet und im Siegerland hat man neuerdings ein geeignetes Gegenmittel, Sugal-Puder, einatmen lassen. Ein Ergebnis dieser Versuche steht noch aus, der Erfolg läßt sich erst nach Jahren beurteilen. Leider

ist es schwierig, ausreichend viele Versuchspersonen zu finden, die aus eigenem Antrieb konsequent über Jahre die Schutzstaub-Einatemung durchführen.

Prof. Jötten hat darum an sein Institut eine geräumige Werkhalle anbauen lassen, in der er nun praktisch jeden Arbeitsplatz, wie er in den verschiedenen Betrieben vorkommt, nachbilden kann. Umfangreiche Versuche sollen den Grad der Gefährdung und die Wirkung vorgesehener Verhütungsmaßnahmen feststellen. Als Versuchsobjekt kommt der Mensch natürlich nicht in Frage; an Tieren, hauptsächlich an Kaninchen, muß man darum Erfolge und Mißerfolge studieren. Manche Experimente erstrecken sich über lange Monate, manche sogar über Jahre.

### Aufgabe für Medizinstudenten

Wenn ein entscheidender Sieg über die Staublungenkrankheiten, von denen die Silikose die

am meisten verbreitete ist, verzeichnet werden kann, ist noch nicht abzusehen. Prof. Jötten ist aber davon überzeugt, daß man das Ziel erreichen wird. Er weist jedoch darauf hin, daß seine Untersuchungen lediglich die Verhütung von Berufskrankheiten erwirken können und daß die Wissenschaft denen, die bereits eine Staublunge haben, vorerst noch nicht helfen kann. Um festzustellen, wer befallen ist und wer nicht, sollen in den gefährdeten Betrieben ständig Röntgen-Reihenuntersuchungen durchgeführt werden.

Die Angliederung des Staatsinstituts an das Hygienische Institut der Universität Münster hat die günstige Folge, daß alle Medizinstudenten sich eingehend mit dem Problem der Berufskrankheiten befassen können. Darüber hinaus sollen auch die Aerzte, vor allem die Amts- und Werkärzte, wie ein Erlaß des Sozialministers von Nordrhein-Westfalen vorschreibt, auf dem Gebiet der Staublungenkrankungen weitergebildet werden.

# Rauchen bei Todesstrafe verboten.

Die größte Zigarre ist 1,70 m lang — In Deutschlands einzigem Rauchermuseum

In diesen Tagen wurde das weltberühmte Rauchermuseum in Bünde (Westf.), das während des Krieges geschlossen wurde, wieder eröffnet. Unser top-Mitarbeiter sprach mit dem Leiter dieser einzigartigen Stätte.

In Deutschland wurden vor dem Kriege nicht weniger als 6,5 Milliarden Zigarren hergestellt. Etwa jeder achte Glimmstengel, der bei uns geraucht wurde, kam aus dem „Zigarrenmacherländchen“ um Bünde. Und jeder neunte deutsche Zigarrenarbeiter war dort zu Hause. Diese Tatsachen führten in Bünde um das Jahr 1936 zur Gründung eines städtischen Rauchermuseums, das während des Krieges geschlossen werden mußte. Seine Schätze verkamen in Dachböden, Kellern und Rumpelkammern, bis sie jetzt neu zusammengestellt und der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht werden konnten.

„Ich bin zwar eigentlich Frühgeschichtsforscher“, erzählt uns der greise Leiter des Museums, Professor Friedrich Langewiesche, „aber schließlich hat das Rauchen sehr viel mit der Vergangenheit zu tun und zahlreiche seltsame Blüten auf dem Gebiet der Kulturgeschichte hervorgebracht. Bereits zur Zeit des Konfuzius um das Jahr 550 v. Chr. sollen die Chinesen leidenschaftliche Raucher gewesen sein. Die ersten verlässlichen Nachrichten über den Tabak wurden aber erst 1492 durch Kolumbus nach Europa gebracht. Zunächst verwandte man das duftende Kraut dort lediglich als Heilmittel. Besonders gegen Gicht, Kolik, Wundstarrkrampf und Zahnschmerzen sollte es wahre Wunder wirken. Als Genußmittel wurde die Tabakpflanze erstmals um 1580 durch den Prälaten Toribono in Italien eingeführt. Bald nahm dort das Schnupfen dermaßen überhand, daß zweimal, in den Jahren 1624 und 1650, mit dem — Kirchenbann dagegen eingeschritten wer-

den mußte. Das eigentliche Tabakrauchen ist wohl zuerst in England aufgekommen und von dort aus durch Seeleute nach Holland und später auch nach Rußland eingeführt worden, wo es anfänglich wegen der Feuersgefahr verboten war und noch 1634 mit — Nasenabschneiden bestraft wurde. In der Türkei durchstach man den unglücklichen Rauchern, die man auf frischer Tat ertappt hatte, die Nase gar mit dem Pfeifenstiel und stellte sie dann noch an den Pranger. In besonders schweren Fällen wurde sogar auf Todesstrafe erkannt. Noch im Jahre 1621 ging man in Lüneburg mit Gefängnis und Auspeitschung gegen das „luderliche Werk des Tabaktrinkens“ vor“, berichtet Professor Langewiesche abschließend.

Diese und viele andere Einzelheiten verraten die reichen Bilder-, Dokumenten- und Literaturbestände des Museums. Sein Glanzstück ist zweifellos die „größte Zigarre der Welt“, ein Monstrum von 1,70 Meter Länge, das in Handarbeit von einheimischen Zigarrenmachern aus Oberesetabek hergestellt wurde. Daneben fällt noch ein gegen zwanzig Zentner schweres Schnupftabakstampferwerk aus Nordhausen am Harz ins Gewicht, das wegen seines gewaltigen Umfangs im Museumsarten unter einem Schutzdach untergebracht werden mußte. Echte indische Friedenspfeifen,

## Westdeutscher Spiegel

### Wohnungstausch auf neuen Wegen

Duisburg. 300 westdeutsche Möbelpediteure wollen gegen Zahlung von 5 Prozent der Jahresmiete Wohnungssuchenden eine neue Wohnung vermitteln. Sie haben dazu in allen Bundesländern Wohnungstauschzentralen errichtet, die über ein Stammkapital von 140 000 DM verfügen. In Verbindung mit einer umfassenden Werbung wollen die Speditoren auf diesem immerhin neuen Wege die „auf dem offenen Lkw. abgewanderte Kundenschaft“ wiedergewinnen. Die Hauptauschzentrale für Nordrhein-Westfalen befindet sich in Duisburg.

### Die sogenannte Körperkultur

Münster. Das Amtsgericht Münster ließ bei dem Nord-West-Verlag in Münster eine Reihe als „unzüchtig“ erklärter Schriften beschlagnahmen. Es handelt sich um zwei Hefte der in einem Nürnberger Verlag erschienenen Schriftenreihe „Schönheit und Körperkultur“ und um einen Sittenroman. Im ganzen wurden 28 000 Exemplare beschlagnahmt.

### Das zweite Gesicht

Bonn. Ein Hellseher aus Betzdorf, der wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war, wurde in der Berufsungsverhandlung vor der Bonner Strafkammer freigesprochen. Während der Verhandlung berichteten mehrere Zeugen über erstaunliche Erfolge des „Mannes mit dem zweiten Gesicht“. So habe er einem Medizinstudenten vor dem Physikum die Frage angegeben, die acht Wochen später an ihm gestellt wurden. Einen anderen Mann, dessen Fahrrad gestohlen worden war, hatte er angewiesen, zu einer be-



MY NAME IS MISS SAFE  
ON MY WAY TO THE AMERICAN ZONE IN WESTERN GERMANY I AM TWO YEARS OLD. I WILL LIVE TO BE ABOUT 10 YEARS OLD. DURING THE 18 YEARS LEFT TO ME, I ALONE WILL BE ABLE TO KEEP ALIVE MY CHILDREN. (COST 2000, BUT I WILL GIVE 1000 000 WORTH OF LIFE. OTHER CHILDREN IN EUROPE CAN BE SAVED TOO IF YOU WILL SEND YOUR CONTRIBUTION TO: SAFE (SAFE FRIENDS IN EUROPE) NEW YORK NY. SO SOME OF MY RELATIVES CAN FOLLOW ME. YOU DO THIS — WE WILL LIVE TO THE REST. SIGNED: MISS SAFE

### Eine Herde wandert nach Europa

Unabhängig von den Strömungen der Zeit, jenseits der europäischen Diskussionen um Ost und West steht und beweist sich immer wieder die Hilfsbereitschaft der amerikanischen Bevölkerung. Wie in den Zeiten der größten wirtschaftlichen Bedrängnis die CARE-Organisation und die Millionen Gift-Parcels, so hat sich nun die SAFE-Organisation in den Dienst der Tuberkulose-Bekämpfung gestellt. Unter dem Motto „Hilf einem Freund in Europa!“ wird eine Herde von 1200 Milchkuh über den Atlantik gebracht, von der als erste Kuh eine zweijährige Färs in Deutschland eingetroffen ist, um der Tuberkuloseklinik der Universität Heidelberg zur Verfügung gestellt zu werden. (Foto: dpa)

eine orientalische Wasserpfeife, eine Messingpfeife der Bataks auf Sumatra, eine Holzpfeife der Bassongos aus dem Kongo-Gebiet und eine Reihe langer deutscher Jäger- und Studentenpfeifen aus aller Zeit gehören ebenfalls zu den Schätzen der originellen Schautafel.

# Wann traf die Schranke das Autobusdach?

Die Schlebuscher Verkehrskatastrophe im Urteil der Sachverständigen

Düsseldorf (Eig. Ber.). Der zweite Tag der Verhandlung vor der Strafkammer, die die Schuldfrage des furchtbaren Verkehrsunfalls in Schlebusch am 8. August klären soll, wurde beherrscht von rein technischen, oft recht gewagten Ausführungen der Sachverständigen. Ein Antrag des Staatsanwalts, die der Reichsbahn angehörenden Sachverständigen wegen Befangenheit abzulehnen, wurde durch Gerichtsbeschluss verworfen. Zwischendurch stellte der Verteidiger fest, die Unglücksblockstelle sei nicht mangelhaft eingerichtet, sondern verfüge vielmehr über eine Fallklappe mit Summerzeichen als akustischem Zugmeldesystem. Im übrigen sei die Sperrung der Bezüge des angeklagten Schrankenwärters Buss die zwingende Folge einer Kontrollratsvorschrift. Buss wurde vom Vorsitzenden auf Widersprüche seiner Einlassungen mit den Aussagen eines Bahnhofsbeamten hingewiesen.

Um einwandfrei zu klären, wann und wie die sich senkende Bahnschranke das Dach des Autobusses traf, stellte der Vorsitzende den Sachverständigen eine Reihe genau präzipierter Fragen, ohne daß jedoch eine völlig eindeutige Aufklärung erzielt wurde. Sogar auf die Frage nach der Min-

destgeschwindigkeit des typenmäßig festliegenden Autobuszuges im dritten Gang ergaben sich erhebliche Meinungsverschiedenheiten.

Alle Schweißstellen an der gesprengten Anhängerkupplung des Autobusses veranlaßten einen Reichsbahnoberrat zu der Annahme, die Kupplung sei schon vor dem Anprall des Zuges gerissen, als der angeklagte Kraftfahrer Rörig Vollgas gab. (Stimme diese Kühne und für die Schuldfrage belanglose Theorie, so käme dieses „punktliche“ Reißen der Kupplung einem „Glückstreifer“ gleich: ohne dieses Reißen nämlich wäre auch der Autobus selbst mit weiteren 45 Jungen mit ins Verderben gerissen worden.) Der Staatsanwalt steht dieser Theorie mehr als skeptisch gegenüber.

Von besonderem Interesse war die Feststellung eines Sachverständigen, daß die D-Zugmaschine an jenem Abend mit den leuchtschwächeren „Dunkelblenden“ ausgerüstet war, da die Scheinwerfer wegen Defekts ausfielen. Der Nachmittags und Abend des zweiten Verhandlungstages diente einem Lokaltermin an der Unglücksstelle, bei dem auch die Lichtverhältnisse geprüft wurden. Die Plädoyers und das Urteil sind daher erst am Montag zu erwarten.

# DIE BRÜCKEN-SYMPHONIE

40. Fortsetzung

Wahr und wahrhaftig, er hätte sich in jener Nacht wiederholt heftig in den Arm gekniffen, um sich zu überzeugen, ob der Mensch, der da in einem solchen Taumel des Glückes in die unmöglichsten Phantasiegebilde trieb, wirklich Peter Ullendal, der Brückenbauer der Verlobte Margot Burkhardts und verehrende Freund Jenny Marstrands war. Ein bisher nie gekanntes Hochgefühl hatte sich seiner bemächtigt.

„Denn sollen Sie mir sagen, ob ich Ihre Sonate richtig verstanden habe. Ich danke Ihnen.“  
„Ich danke Ihnen!“ Was konnte in diese drei Worte nicht alles hineingelegt, hineingedacht, herausgelesen, nein herausgeführt werden.

Aber jene schlaflose Nacht war lang gewesen. Es hatte nicht an ernstesten Ueberlegungen und Erkenntnissen gefehlt.

Damals, am 1. Juli, hatte er bei Margots Ankunft kaum die Stunde seiner Abfahrt nach Korsör zur Brücke abwarten können. Und von der Minute an, da er auf den Werkplatz zurückgekommen war, hatte er bis zu dem Augenblick, als Heinrich Winzer ihn in die Kniekehle stieß, nicht mit einem Gedanken mehr an Margot gedacht. Diesmal aber, das wußte er genau, hatte er in der verhängnisvollen halben Stunde die Vorfreude ausgekostet, wenn er erst Elisabeth Gürtner, seine Brücke zeigen kann.

Ebenso eingehend hatte er in jener Nacht auch das Gespräch mit Kerls überlegt. Dieser seine Mensch, der ihm aus völliger Selbstlosigkeit gutwollte, hatte ihm die Wahrheit auf den Kopf zugesagt: gradheraus, unverblümt: „Sie aber haben Ihr gegebenes Wort gebrochen“. Peter Ullendal mochte sich drehen und wenden wie er wollte, es

Copyright by „Vier Falken Verlag“, Düsseldorf

war so. Mit dem ersten Brief Elisabeth Gürtners. „Da sprach ihn kein Engel und kein Teufel von fre!“ Er hatte die verbotene Schleiße in sich geöffnet und sich von der hervorströmenden Flut davontragen lassen. Kerls hat recht. Es ist etwas anderes, ob jener in seiner Freizeit Briefmarken sammelt, dieser Skat spielt, oder Peter Ullendal Musik macht. Jene Beschäftigungen sind Liebhabezeiten und Erholungen. Seine Musik aber ist eine Kraft, die, wenn man sie nicht gefesselt hält, ihr Recht fordert. Eine gefesselte Kraft aber wird immer an ihren Ketten rütteln. Das ist sein Schicksal, dem er nicht wird entrinnen können, das er aber so oder so meistern muß und meistern will.

Ausgerechnet in Kopenhagen mußte Rota seine Symphonie dirigieren. Peter Ullendal bestand die Feuerprobe. Das Unglück mit Derksen bringt ihm ein Lebenszeichen von Elisabeth Gürtner, und nach Wochen des Wartens kündigt sie ihr Kommen nach Kopenhagen an und — das hat ein Pech beim Brückenbau zur Folge. Nicht ein so schuldvolles wie am Main. Aber nur er allein weiß, daß er auch jetzt nicht schuldlos ist.

In diesem allem das Schicksal nicht zu erkennen, hieß es sich selbst Fravel begehen.

Als Peter Ullendal zu dieser Erkenntnis gekommen ist, hat er sich damit auch zugleich entschieden. Wäre alles ein zusammenhangloses Pech gewesen, das ihn verfolgte, die Sorge um sein Bestehen hätte ihn nicht so sehr geängstigt. Da es aber um die Beherrschung seines Schicksals geht, springt in ihm der Mann auf, der es nicht dulden kann und will, daß er an seiner Ehre Schiffbruch leidet. Ein gegebenes Wort muß

gehalten werden, um so mehr, wenn es einem Manne wie Burkhardt verpönt ist und damit auch Margot. Bis zum Ablauf der Bewährungsfrist hatte er nur Brücken zu bauen. Unter diesem Leitsatz ist also auch die bevorstehende Begegnung mit Elisabeth Gürtner anzusehen. Was bei Rota möglich gewesen ist, muß auch hier gelingen. Das will er.

Mit diesem Entschluß war er am 13. November zur Arbeit gefahren. Doch so überzeugt er von seiner Willenskraft auch war, konnte er es doch nicht hindern, daß seine Gedanken sich immer wieder mit dem Kommen der Geigerin beschäftigten und an dem Zusammensein mälten. Das war sogar in jenen verantwortungsvollen Minuten geschehen. Es muß wiedergutmacht werden.

Scheu hat er jetzt nur mehr vor der ersten Begegnung mit Kerls und der sicher unaussprechlichen Aussprache unter vier Augen. Peinlich. Doch er wird ihm begegnen, wie der gute Kerl es verdient hat.

Peter Ullendal ist froh, daß dies schon am Nachmittag des nächsten Tages geschieht, nachdem auf den Werkplätzen die nötigen Anleitungen zur Ausbesserung und Erneuerung für den Anschluß des Zügelgurtes gegeben sind.

Ullendal selbst bricht das Gespräch einfach vom Zaun, weil das von Kerls heute an den Tag gelegte Arbeitstemperament deutlich verrät, daß er es zu keiner neuerlichen Diskussion über den Streitfall kommen lassen will.

Das ist auch wirklich Bodo Karls Absicht. Er ist nie ein Freund von Debatten gewesen, die sich um eine geschehene Sache drehen. Handelt es sich dabei um eine Klarstellung von Dingen, aus denen zu lernen, die Debatten also Zukunftswerte vorbereiten, dann gewiß. Das ist für diesen Fall in der allgemeinen Besprechung mit dem „Ober“ geschehen. Dabei hatte man den Prellbock gefunden, über den es kein Hinaus gibt; das Mißverständnis. Darum ist es nun völlig egal, ob er oder Ullendal etwas Falsches gesagt oder gehört haben. Moog ist wieder abgereist und es gilt jetzt nur mehr einzig und allein die Scharte so schnell und so gut wie möglich wieder auszuwetzen.

Das ist um so besser zu erreichen, als Ullendal dieser „verfluchte Junge“, wie er ihn in seinen Selbstgesprächen nennt, heute höllisch auf dem Posten ist. Wahr und wahrhaftig, man kann auf seine alten Tage von diesem jungen Brückenbauer noch manches lernen. Nicht nur Fachliches, sondern erst recht etwas, was ganz besonders imponiert: die Elastizität des Willens. Nach dem Mißgeschick war der ganze Kell zuerst ein ausgeleiertes Gummiband. Schon am Morgen des Dreizehnten hatte man sehr wohl merken können, daß etwas an diesem Willensgummiband zerrte und zerrte, so sehr er sich auch mühte, es straff zu erhalten. Dann kam die völlige Erschaffung, das schlabbrige Zartum mit ihm bei der Unterredung vor Moog (warum hatte das Füllen die Last seiner Schuld nicht illum alten Gaul aufgepackt?) und heute hat der Kerl sein Gummiband so kraftvoll gespannt, daß es immer wieder anschnellt und man nach dreißigjähriger Berufserfahrung sich in acht nehmen muß, sich vor diesem Fant keine Bißse zu geben. Als er so alt wie Ullendal war, hatte er vor jedem Ober strammgestanden, nicht gewagt, an dessen Meinung zu deuteln, geschweige denn eine eigene Meinung als richtig zu beweisen. Verflucht noch mal! Wenn er jetzt bloß nicht wieder von der leidigen Sache anfängt.

Aber Peter Ullendal fängt ganz einfach davon an, als sie beide zur kurzen Ruhe nebeneinander mit herabhängenden Beinen hoch oben auf der Kante eines fast vollendeten Eisenbetonmantels für einen neuen Pfeilerschaft sitzen.

„Lieber Kerls, ich möchte nun zwischen uns beiden doch die Sache vom Dreizehnten ins reine bringen.“

„Warum?“

„Ich glaube, daß doch die größte Möglichkeit besteht, daß ich —“

„Mit den Gedanken nicht so ganz bei der Sache war, wollen Sie sagen.“

„Ja.“

„Na und? Was ist da noch drüber zu reden?“  
„Es ist mir nicht recht, daß Sie vor Moog die Sache so zu Ihren Ungunsten gebogen haben.“

Fortsetzung folgt

# Bonner Nachrichten

## Soforthilfe nicht abwählbar

**Haus- und Grundbesitz stark betroffen**  
 Im überfüllten Hörsaal X der Universität sprach gestern Abend vor den Bonner Haus- und Grundbesitzern Ministerialdirektor Nolte über die Bestimmungen des Soforthilfegesetzes. Er erläuterte die Schwierigkeiten, die sich aus dem Gesetz ergeben und wies darauf hin, daß es bei der Berechnung der Abgaben keine Abzüge gestattet. Nur durch Stundungsanträge können in wenigen Fällen größte Ungerechtigkeiten überbrückt werden.  
 Die Härte des Gesetzes trifft besonders die Haus- und Grundbesitzer, die bereits vor der Währungsreform ihr Eigentum ganz oder teilweise aufgebaut hatten. Der Redner bezeichnete die volle Heranziehung dieser Objekte zur Soforthilfe als eine Bestrafung des Aufbauwillens dieser Hauseigentümer. Er erwähnte die Verrechnungsmöglichkeiten der Zins- und Tilgungsbeträge, die nach dem Grundschuldstellungsgesetz geleistet werden. Eine Abwälzung der Soforthilfe auf die Preise oder als eine Anrechnung als kalkulatorische Kosten ist nicht gestattet. Nur bei Altenteilen, Renten und Forderungen aus Auseinandersetzungen kann der Betrag auf dritte abgewälzt werden. Dem Finanzamt gegenüber bleibt jedoch der Eigentümer alleiniger Schuldner.

## Brückenauffahrt im Grünen

50 Büsche und 150 Bäume werden angepflanzt — Auch ein Kinderspielplatz geplant

Jeder Tag bringt neue Fortschritte in den Abschlußarbeiten des Brückenbaues. Gestern begann eine Bonner Gärtnerei mit der gärtnerischen Gestaltung der Brückenauffahrt an der Bonner Seite. Auf der Oberseite ist zwischen den letzten Häusern und dem Büro der Bauleitung alles Baumaterial weggeräumt, Schutt und Trümmer wurden eingeebnet. „So müssen wir uns zwischen die Bauleute hineinquetschen, wenn wir pünktlich fertig werden wollen“.

Vorerst sind es immergrüne Sträucher, Kirschlorbeer und kriechender Wacholder, die in die aufgeschüttete Muttererde gepflanzt werden. Rund 50 Büsche werden über die Anlage verteilt. Im November kommen dann als Abschluß und zur Verdeckung der Häusergiebel und Ruinen 150 Bäume hinzu. Birken und Pappeln sind dazu ausersehen. An Strauchwerk werden Blütenbüsche, wie Schneeball und Forsythien das Bild beleben. Die Anlage umschließt auch einen Kinderspielplatz, der auf dem anschließenden Freigelände vorgesehen ist.

In den nächsten Tagen wird man auch auf der Beueler Seite mit den Anpflanzungen beginnen. In der Zwischenzeit wird das auf der Unterseite lazierende Baumaterial soweit verarbeitet sein, daß man dort die jetzt angefangene kleine Anlage in ihrer endgültigen Größe bepflanzen kann.

## Wasser hat keine Balken

Rettungsschwimmen im Victoria-Bad

„Schickt Eure Kinder zu uns!“, sagte der Landesverbandsvorsitzende Spoden gestern Abend an der Veranstaltung der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft im Viktoriabad den anwesenden Eltern und Erziehern, nachdem der Leiter des Bonner Bezirks Morelli auf die aufopferungsvolle Sommerarbeit seiner Schar hingewiesen hatte, die sich im wesentlichen auf sonntägliche Rettungswachen und ehrenamtliche Rettungsausbildung erstreckte. Vor vielen Jugendlichen, Bonner Schulen und zahlreichen Erwachsenen — auch die Stadt Bonn, vertreten durch Beigeordneten Hüwel, bekundete ihr Interesse — wies Spoden mit eindringlichem Ernst auf das Unglück hin, das kürzlich in Gimborn Kreis Gummersbach, zwölf junge Menschenleben forderte. Es sei bedauerlich, so führte er aus, daß man sich erst jetzt an übergeordneter Stelle zu praktischen Maß-

## Hauptstadtausschuß reist ab

Nach zweitägiger Besichtigung im Bonner Raum heute nach Frankfurt

Die Hauptstadt-Kommission, die zur Klärung der Bundeshauptstadtfrage die örtlichen Verhältnisse in Bonn und Frankfurt überprüft, hat gestern Abend ihre zweitägige Besichtigung des Bonner Raumes abgeschlossen. Sie wird heute Vormittag nach Frankfurt fahren, um bis morgen nachmittag die dortigen Möglichkeiten der Unterbringung der Bundesregierung an Ort und Stelle zu studieren. Am Dienstag der kommenden Woche findet in Bonn eine Ausschusssitzung statt, in der die Ergebnisse der Besichtigung verarbeitet werden.

Nachdem am vorgestrigen Dienstag in der Stadt Bonn die für die Bundesregierung vorgesehenen Objekte besichtigt worden waren, befaßte sich der sogen. 27er-Ausschuß am gestrigen Mittwoch mit den Unterbringungsmöglichkeiten der Umgebung von Bonn. Am Vormittag wurden die Duisdorfer Kasernen besucht. Dann fuhren die Mitglieder des Ausschusses nach Bad Godesberg. Der Bauplatz für eine geplante Großsiedlung mit 1200 Wohnungen, die in der Plittersdorfer Aue entstehen soll, wurde in Augenschein genommen. Im ersten Bauabschnitt ist hier die Errichtung von 322 Wohnungseinheiten für Bedienstete der Bundesregierung geplant. Die Unterlagen für die Ausschreibungen liegen bereits vor, mit dem Bau könnte in Kürze begonnen werden. Die Entwürfe stammen von dem Münchener Architekten Prof. Sepp\*ruh.

### Großsiedlung in der Plittersdorfer Aue

Die Siedlung an der Gotesstraße in Bad Godesberg, wo sich seit Ende September 72 Wohnungen im Bau befinden, soll am 15. November fertig werden. Neben dieser Siedlung wurde an der Truchseßstraße ein Baukomplex besichtigt, der im ersten Bauabschnitt 126 Wohnungen umfaßt. Diese Wohnungen dürften Ende Oktober bis Mitte No-

vember bezugsfertig sein. Mit dem zweiten Bauabschnitt ist bereits begonnen worden. Er soll Anfang 1950 abgeschlossen werden. Die in diesen beiden Siedlungen entstehenden Wohnungen werden zu einem erheblichen Teil für Flüchtlinge, die aus dem Hotel Dreesen ausquartiert wurden, und für die früheren Inhaber beschlagnahmter Wohnungen bereitgestellt.

### Vom Präsidenten empfangen

In Godesberg wurden ferner u. a. besichtigt der Godesberger Hof und das Rheinhofhotel Dreesen, in dem 122 Büroräume für den Stab des französischen Hohen Kommissars Francois Poncet eingerichtet worden sind. Auf der Viktors-Höhe wurden die Ausschußmitglieder vom Bundespräsidenten empfangen. Sie trugen sich ins Gästebuch ein.

### 253 Büroräume auf dem Petersberg

In Mehlem wurde das Haus Deichmanns Aue besichtigt, das sich in der Renovierung befindet. Dort werden 100 Büroräume für den amerikanischen Stab der Hohen Kommission geschaffen. In Königswinter konnte der Ausschuß feststellen, daß der Kölner und Düsseldorfer Hof — vorgesehen für einen Teil des Stabes der Hohen Kommission — instandgesetzt worden sind. Auf dem Petersberg stehen 253 Büroräume für die alliierten Stäbe der Hohen Kommission bereit. Die Fahrt ging weiter über Rhöndorf und Unkel zum Ländchenhaus am Rhein (Villa Henkel), das mehreren Ländervertretungen eine vorläufige Unterkunft bietet. In einem Boot fuhr die Hauptstadtkommission bei Dunkelheit nach Bonn zurück.

Wie wir nach Abschluß der Besichtigungsfahrt hörten, scheint die Mehrzahl der Kommissionsmitglieder von den Unterbringungsmöglichkeiten im Raume Bonn einen günstigen Eindruck gewonnen zu haben.

### Verkehrszählung in Bonn

Um die Verkehrsdichte an den wichtigsten Knotenpunkten und Kreuzungen im Stadtbereich festzustellen, wurden in den letzten beiden Tagen von der Verkehrspolizei und dem statistischen Amt Zählungen der durchfahrenden Fahrzeuge vorgenommen.

nahmen gegen den nassen Tod bewegt fühle. 144 Menschen seien allein im Jahre 1948 im Rhein ertrunken.  
 Die Vorführungen der Bonner Mitglieder der DLR umfaßten Sportschwimmen, Umklammerungsgriffe, Wiederbelebung, Kleiderschwimmen, Tauchen und Springen. Spontanen Beifall erntete ein Beinamputierter der bewies, daß auch ein Kriessversehrter einen Menschen retten kann. Humoristische Einlagen und ein zünftiges Fußballspiel im Wasser belebten die Darbietungen von denen die Demonstration der neuzeitlichen Lehrmethode im Schwimmen durch eine Gruppe Knaben ebenfalls besonders aufschlußreich waren.

## Bonner Sender mit 100m - Mast

In zwei Monaten „Selbstschwinger“ — Bau einer Ultrakurzwellenstation geplant

Wie eine spitze Nadel ragt der schlanke, 45 m hohe Sendemast des Senders Bonn auf dem Venusberg aus dem herbstlichen Laub der Bäume. Dicht daneben steht die kleine Holzbaracke, die die komplizierten Empfangs- und Sendeeinrichtungen enthält und gleichzeitig auch den Wohnraum des Leiters des Senders, Dr. Ing. Frege, birgt.

### Steinbau statt Baracke

Dr. Frege erzählt, daß sich schon im Frühjahr an Stelle der provisorischen Baracke ein Steinbau erheben wird und der jetzige Tragmast, der eine Sendeantenne trägt, durch einen ungefähr 100 m hohen Mast, einem sogenannten Selbstschwinger, der selbst als Antenne wirkt, ersetzt wird. Die Teilstücke dieses Selbstschwingers sind schon an Ort und Stelle. Auch die Bodenuntersuchungen für die Mastfundamente und Abspannungsstelle sind schon durchgeführt, sodaß in zwei Monaten der Selbstschwinger stehen wird. Er ermöglicht durch seine Höhe eine bessere Ausstrahlung und wird mit einer 5 Kw-Sendeanlage arbeiten.

„Wie weit geht die Reichweite Ihres Senders, Herr Doktor?“ — fragten wir. „In einem Radius von 25 km garantieren wir selbst für ganz einfache Geräte einen guten Empfang. Wenn allerdings ein Hörer mit seinem kleinen Gerät nur noch den Sender Bonn hören kann, so liegt das an der ungenügenden Trennschärfe des Empfängers. Wenn vor dem Empfänger, so wie es in

Städten mit Ortssendern schon allgemein bekannt ist, ein kleiner Sperrkreis geschaltet wird, ist der Mangel schnell behoben.“

### Kölner Programm durch Postlieferung

„Sie haben ja kein Funkhaus, sondern nur einen Sender. Wie bekommen Sie Ihr Programm?“ — Und nun folgt eine eingehende Erklärung eines für den Laien komplizierten Vorganges: Weil die deutschen Sender auf dem Mittelwellenbereich nur über eine gewisse Anzahl von Wellenlängen verfügen, sind sie gezwungen, mehrere Sender mit der gleichen Frequenz zu betreiben. Von dem Funkhaus Köln erhält der Sender Bonn auf zwei Postleitungen das Programm. Das Problem für den Sender ist, sich mit den Sendern Hannover, Flensburg, Osnabrück und NWDR Berlin auf die gleiche Wellenlänge einzustellen. Das geschieht durch die konstanten Quarzschwingungen einer Quarzstufe. Die Quarzstufe arbeitet nach dem gleichen Prinzip wie die Quarzuhr, die bekanntlich durch ihre Konstanz eine genaue Zeitangabe ermöglichen als die Berechnung der Zeit nach der Erdumdrehung.

Noch eine interessante Neuigkeit kann Dr. Frege mitteilen: „Das massive Steingebäude, das den Sender Bonn beherbergen wird, soll auch die Station eines Ultrakurzwellensenders aufnehmen, dessen Bau in Bonn geplant ist. Die Ultrakurzwellen-antenne wird auf die Spitze des 100 m hohen Selbstschwingerastes gesetzt werden.“

### Neubau in Fachwerk

Das unter dem Namen Rolkuchendiele bekannte alte Haus an der Sternstraße ist in seinen oberen Stockwerken der Spitzhacke zum Opfer gefallen. Das Fachwerk war im Laufe der Jahrzehnte durchgefällt und mußte erneuert werden. Das Gebäude wird jedoch in seiner alten Form wieder aufgebaut. Auch im Innern will man sich weitgehend an die herkömmliche Bauweise halten.

## Diebesgut in der Klubsessel-Lehne

Schwerer Einbruch schnell aufgeklärt — Straßenbahner sah einen Verdächtigen

Am Dienstag und Mittwoch erschienen mehrere Frauen bei der Bonner Kriminalpolizei und lieferten Pullover und andere Wollwaren ab, die sie vor Stunden noch unter der Hand billig gekauft hatten. Unsere Meldung, wonach in der Nacht zum Montag eine Menge Textilien aus einem Lagerschuppen in der Nähe der Josefskirche gestohlen worden waren, hatte sie dazu veranlaßt. Ferner meldete sich ein Straßenbahnfahrer, der in der fraglichen Nacht beim Einfahren des letzten Wagens in der Nähe der Kirche einen verdächtigen Mann mit Gepäck beobachtet hatte.

Daraus ergaben sich die Anhaltspunkte, die der Bonner Kriminalpolizei die schnelle Festnahme des Einbrechers ermöglichten. Der Täter, ein junger Bursche, hatte das Diebesgut zunächst im Trümmergelände an der Rheindorfer Straße versteckt und schaffte es später mit einem Fahrrad in die elterliche Wohnung. Etwa die Hälfte seiner Beute setzte er bereits am Montag an Hehlerkreise ab, so daß in kürzester Frist in Bonn an



Photo: M. Pinguin

## Frühherbstliche Sonnenstunde auf dem Kreuzberg

Jetzt, an einem dieser herrlichen still durchsonnerten Oktobertage, mit denen des Sommers Fülle nun leuchtend von uns Abschied nimmt, muß man hinaufsteigen zum Kreuzberg. Mit jedem Schritt aufwärts reicht der Blick weiter ins Land hinaus, bis sich dann oben die Fernsicht ins Land öffnet, bis dorthin, wo sich der blaue Horizont in den Himmel hinein verliert. Das

Vorgebirge, der friedlich glänzende Rheinstrom im Tal, die unvergleichliche Silhouette des Kölner Domes, die dunklen Höhen der Eifel — das alles umfaßt das Auge. Vor allem die Stille zur Stunde der scheidenden Sonne ist weithin über dem Kreuzberg im Schatten der schönen, alten Kapelle, in die niemand eintritt, ohne von ihrer Stimmung beeindruckt zu sein.

## Buchillustration — eine Kunst

Ausstellung in der „Galerie Neue Kunst“

Etwa 200 Federzeichnungen, Lithographien, Kohlezeichnungen, Radierungen, Holz- und Scherenschnitte sind in einer Ausstellung geschmackvoll zusammengefaßt, die unter dem Titel „Buchillustration der Gegenwart“ vom 16. Oktober bis 20. November in der „Galerie Neue Kunst“, Königstr. 15a, gezeigt wird. Die Ausstellung in der Graphiker aus allen Teilen Deutschlands vertreten sind, ging von dem Braunschweiger Kunstverein aus, der auch die Objekte größtenteils zur Verfügung stellte.

Die Schau bietet einen markanten Querschnitt durch die graphischen Ausdrucksformen der letzten Jahrzehnte. Von den Altmeistern Meid und Kubin, bis zu den jüngsten Bestrebungen der Flächenkunst. Verschiedene Werke rheinischer Künstler sind

der mitteldeutschen Sammlung glücklich eingefügt. So findet man hier die Arbeiten von Hubert Berke, Alfier, Ernst Hermann Holthoff, Forsbach bei Köln, F. M. Jansen, Büchel (Siegkreis), Mathias Profitlich, Bonn, Robert Pudlich, Düsseldorf, der Geschwister Grete und Ilse Schlegel, Striefen bei Hennef, sowie von Josef Heigenbarth, Dresden, und Charlotte Streh-Ballot, Düsseldorf.

Der Surrealismus nimmt einen breiten Raum ein, erlaubt er doch dem Künstler, sich heute an Bücher heranzuwagen, deren Illustration früher unmöglich erscheinen mußte. Die Schwarz-Weiß-Kunst überwiegt bei weitem die wenigen Aquarelle, größtenteils Märchenbilder — ein Umstand, der durch die teure Prozedur des Mehrfarbendrucks verständlich wird. Erstaunlicherweise griffen die Gestalter des Buchschmuckes überwiegend auf klassische Texte zurück.

## Kleine Bonner Stadt-Chronik

### Straßenbahnen standen still

Von 16.20 bis 18.00 Uhr standen gestern nachmittag in Bonn sämtliche elektrischen Bahnen still. Der Strom war ausgefallen. Die Ursache konnte zunächst nicht genau festgestellt werden. Innerhalb des Bonner Stromnetzes lag, wie das E-Werk mitteilt, kein Schaden vor. Man vermutet, daß ein Leitungsfehler zwischen Bonn und Köln den Stromausfall verursacht hat.

### St. Martin verteilt 15 000 Weckmänner

Der St. Martins-Ausschuß Bonn-Zentral beriet dieser Tage über die Gestaltung des diesjährigen Bonner Martins-Zuges. Die Mittel für den Zug sowie für die Verteilung von 15 000 Weckmännern sollen wie in den Vorjahren so auch diesmal wieder durch eine Gänse-Verlosung aufgebracht und Uberschüsse aus der St. Martins-Verlosung an die Bonner Waisenhäuser verteilt werden. Die Bonner Vororte werden wie in den

Vorjahren ihren eigenen St. Martins-Zug veranstalten.

### Richtkranz mit Zylinder

Am Kaiserplatz baut ein Gutgeschäft seine Verkaufsräume neu auf. Am gestrigen Mittwoch wurde dort in den Mittagsstunden ein origineller Richtkranz gesetzt: den grünen Kranz krönt ein feierlich schwarzer Zylinder.

### Rückmeldungen zum Wintersemester

Das Sekretariat der Universität Bonn teilt mit, daß die Bewerbungsgesuche um Zulassung zum Sommer-Semester 1950 in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1950 auf dem Sekretariat eingereicht werden müssen. Bewerbungsformulare werden von der letzten Woche des Januar ab ausgegeben.

Die Rückmeldungen zum Winter-Semester 1949/50 finden nicht wie bisher im Museum Koenig statt, sondern in der Zeit vom 25. Oktober bis 15. November in der Studentebücherei, Kaiserstraße 85, von 9—12 und 15—17 Uhr.

Die Neumatrikulationen finden im Sekretariat der Universität, Koblenzer Straße, statt, ebenfalls vom 25. Oktober bis 15. November, von 9—12 und 15—17 Uhr.

### „Das Publikum entscheidet“

Unter diesem Motto veranstaltet der Gehilfen- und Gehilfinnen-Verein der Friseur Bonn-Stadt und -Land am 23. Oktober, nachmittags, im Bürger-Verein ein Schauffrisieren. Es werden tragbare Tagesfrisuren gezeigt. Die Veranstaltung findet anlässlich des 55. Stiftungsfestes des Vereins statt; es beginnt morgens mit dem gemeinsamen Besuch des Hochamtes in der Münsterkirche; ein Festakt im „Overstolz“ schließt sich an. Nach dem Schauffrisieren findet im Bürger-Verein ein Ball statt.

Sechzehn Bonner Junggesellenvereine veranstalteten in Dottendorf im Lokal Schmitz ein Pokalschwenken. 1. Preisträger und Pokalsieger wurde Heinrich Sachs, Junggesellenverein Duisdorf; den 1. Ehrenpreis erhielt Alt-Kessenich, den 2. Ehrenpreis Oedecken, den 1. Präsidentenpreis Klaus Hallen, Junggesellen-Männerreih Bonn-Altstadt. Bonn-Stadion errang den Preis für Meistbeteiligung und den Damenpreis,

## Musiker winden den Jubiläumskranz

Vom „Thalia-Orchester“ zum Instrumental-Verein — Zu seiner 50-Jahr-Feier

Am Sonntag, 16. Oktober, feiert der Bonner Instrumental-Verein den 50. Jahrestag seiner Gründung. Es war zu Beginn der Winterspielzeit 1899/1900, als sich in der Absicht, die Aufführungen des Theatervereins „Thalia“ anregend zu umrahmen, aus den Reihen seiner Mitglieder eine Gruppe musikbessener Dilettanten zu einem kleinen Orchester zusammenschloß. Der Gedanke zündete, zumal sich in Heinrich Duell ein Dirigent gefunden hatte, unter dessen Leitung das kleine Ensemble als bald zu einem selbständigen Klangkörper heranwuchs, der es schon nach einigen Jahren wagen durfte, als „Thalia-Orchester“ mit Konzerten im Garten der Beethovenhalle vor die Öffentlichkeit zu treten. Ein bedeutendes Kapitel in der Geschichte des Instrumental-Vereins aber begann 1911, als Heinrich Becker die Leitung übernahm. Seiner Tatkraft gelang es, im Verlauf weniger Jahre das kleine Ensemble zu einem großen leistungsfähigen Orchester zu entwickeln. Sein 25. Stiftungsfest beging der Verein im September 1924 mit einem großen Konzert in der Beethovenhalle, bei dem das Orchester Werke von Weber (Oberon-Ouvertüre) und Beethoven (Egmont-Ouvertüre und Symphonie Nr. 1) ausführte. Während der Verein den ersten Weltkrieg verhältnismäßig gut überstanden hatte, schlug der zweite um so schmerzlichere Wunden: er forderte elf seiner treuesten Mitglieder, und in der Heimat ging ein großer Teil der Musikalien und wertvoller Instrumente durch Bombenangriffe verloren. Doch auch hier bewährten sich rheinische Musikliebe und rheinische Tatkraft. Die Verbindung mit dem Münsterchor, die schon vor dem Kriege bemerkenswerte Früchte gezeitigt hatte, wurde wieder aufgenommen, und

als 1947 Heinrich Becker aus Gesundheitsgründen die 35 Jahre lang ehrenamtlich verwaltete Dirigentenschaft einstellen mußte und der junge Münsterorganist Hub. Brings auch die Leitung des Instrumental-Vereins übernahm, begann ein neuer Abschnitt der Vereinsgeschichte. So sieht man denn schon jetzt den Aufführungen zum 50jährigen Jubiläum (dem feierlichen Hochamt am Sonntag mit einer Instrumentalmesse von Rheinberger), einem Festakt um 11.15 Uhr in BBV (Werke von Gluck, Mozart, Weber), der Feste des Präsidenten Dr. Sonntag, der seit 15 Jahren dieses Ehrenamt versieht, und einem Philharmon. Konzert am kommenden Mittwoch an derselben Stelle, in dem Hub. Brings und Heinrich Becker, der verdiente Ehrenmitglied, den Taktschlag führen werden und Werke von Mozart, Niels, W. Gade u. a. zur Aufführung gelangen, mit Interesse entgegen.

### 5950 Hörer im Sommersemester

1000 Kriegsverwehrte studierten in Bonn

Im vergangenen Semester studierten insgesamt 5950 Studenten und Studentinnen an der Universität Bonn. Von diesen waren 5633 Deutsche, die sich wiederum aufteilten in 4471 männliche und 1162 weibliche Studierende. Unter den 5633 deutschen Studierenden befanden sich rund 1000 Kriegsverwehrte, 300 aus den Ostgebieten Vertriebene und 500 Flüchtlinge. Bei der Rückmeldung zum Wintersemester 49/50 sollen die Vertriebenen und Flüchtlinge für die Soforthilfe erfasst werden.

Einem Abgang von 600—700 Studierenden aus dem vergangenen Semester steht ein Zugang von ungefähr 1500 zum kommenden Semester gegenüber.

# Blick in die Umgegend

## Der Gartenkalender

Im Obstgarten sind noch vor dem Laubabfall die getrockneten und abgestorbenen Aeste aus den Baumkronen zu entfernen, da man sie um diese Zeit am besten erkennt. Für die Herbstpflanzung der Obstbäume können jetzt schon die Pflanzgruben gegraben werden, die Bäume selbst sind gleichzeitig in den Baumschulen zu bestellen, bevor die kleinen Vorräte zu Ende sind. Im Gemüsegarten sind die Speisezwiebeln und gegen Ende des Monats die Möhren zu ernten, von vollreifen Gurken der Samen, während die kleinen Früchtchen zu Pfeffergurken verbraucht werden. Von den Tomaten nimmt man, wenn die Wärme nachläßt, so daß eine Reife unmöglich erscheint, die rötlich angelaufenen Früchte und läßt sie im Zimmer an einem trockenen Ort nachreifen. Aeltere Stöcke von Gewürz- und Arzneikräutern werden geteilt, ebenso der Rhabarber. Jetzt können Steckzwiebeln, Schalotten und Knoblauch gesteckt, mit der Ernte der Wurzel- und Knollengemüse, wie Rote Rüben, Pastinaken, Speiserüben, Kerbel, Schwarzwurzeln, Rote Rüben, Begonnen und Spinat, Rapunzchen, Petersilie, Möhren und Kerbelrüben gesät werden.

## Wegen einiger Zigaretten

In Siegburg freudenten sich zwei Männer mit einem belgischen Staatsangehörigen an. Als man auf dem Spaziergange in den Pionierpark kam, schlug einer der Männer den Belgier mit einem Ziegelstein auf den Kopf. Der Ueberfallene sank bewußtlos zu Boden und wurde später mit schweren Verletzungen in das Militärhospital gebracht. Die Täter hatten ihn seiner Zigaretten beraubt.

## Gegen einen Baum gefahren

Auf der Frankfurter Straße in Wahn raste ein Personenkraftwagen gegen einen Baum. Der Fahrer wurde in den Trümmern eingeklemmt und auf der Stelle getötet. Nach den bisherigen Feststellungen ist das Unglück auf das Versagen der Steuerung zurückzuführen.

## Vorsicht beim Ueberholen!

In Gereonsweiler wollte ein Motorradfahrer den anderen überholen. Dabei streiften sie sich. Der Ueberholende stürzte und erlitt bei der hohen Fahrgeschwindigkeit so schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Zwei treue Helfer des Landwirts



# Kleine Godesberger Notizen

## Volkslieder-Abend in Muffendorf

Am Sonntag, 20 Uhr, findet im Gasthof „Zur Post“ in Muffendorf ein Volkslieder-Abend statt, ausgeführt von den Vereinigten Männerchören von Muffendorf unter der Leitung von Musikdirektor Jos. Over. Das Programm enthält eine Auslese Lieder von Mozart, Kämpf, F. Schubert, Br. Sürmer, Jos. Schwartz und Silcher. Als Solist ist der Opernsänger Hans Frömgen (Tenor) verpflichtet. Er bringt, begleitet von H. Sinkhöfer, Lieder von L. van Beethoven, Jos. Haydn, Fr. Schubert, Lortzing, Joh. Strauß und F. Lehár zu Gehör.

## Musikalische Gesellschaft

Das erste Winterkonzert der Musikalischen Gesellschaft findet am Montag, 17. Oktober, im Beethovensaale des Kurhauses Redoute statt. Die junge Kölner Pianistin Tiny Wirtz, die sich bereits eines ausgezeichneten Rufes in der musikalischen Welt erfreut und schon wiederholt in unserer Stadt Proben ihrer Kunst gegeben hat, wird Werke von Scarlatti, Strawinsky, Ravel, Debussy, Schumann und zum 100. Todestage Werke von F. Chopin vortragen.

## Hausmusik im Pöda

Am Freitag bietet die Oberprima der Otto-Kühne-Schule Hausmusik. Es gelangen alte und neue Werke von Keiser, Depesch, Lolleite, Vitau, Zipp, Hindemith und Degen zum Vortrag.

## Sänger singen vom Blatt

Am Sonntag beginnt um 15 Uhr im Volksgarten ein Kreisleistungssingen für den Stadt- und Landkreis Bonn, an dem acht Vereine mit 500 Sängern teilnehmen. Abends ist Sängerbalk.

## Neue Privatpension

Die Zahl der Privatpensionen in Bad Godesberg ist um eine weitere vermehrt worden. In seinem in der Siebengebirgsstraße 57 gelegenen umgebauten Hause hat der international bekannte Hotelfachmann Josef Dörner eine Pension errichtet, die allen Ansprüchen in Bezug auf innere Ausstattung und Behaglichkeit gerecht wird. Im ganzen verfügt Haus Dörner über 18 Betten. Vom Dachgarten aus hat man einen herrlichen Blick auf das Gebirge.

## Kind wurde angefahren

Auf der Annaberger Straße in Friesdorf wurde ein Kind, daß auf seinem Wippen fuhr, von einem überholenden Personenkraftwagen zu Boden geworfen. Ein Bein wurde ihm zweimal gebrochen.

## Vorsicht bei Elektrobränden

In der nördlichen Rolandstraße finden wegen Umschaltung von Gleich- auf Drehstrom Erdarbeiten statt. Das Elektrizitätswerk bittet alle Haushaltungen, Elektrobrände unter keinen Umständen mit Wasser zu löschen, da dadurch nur noch größeres Unheil entsteht. Elektrobrände sind mit Schaumlöschern zu ersticken.

# Wormersdorf schafft Wohnraum

300 Flüchtlinge suchen Obdach — Bau von Volkswohnungen im Frühjahr

Wormersdorf: „Die Steuerung der ungeheuren Wohnungsnot in unserem Dorfe ist das vordringlichste Ziel aller Gemeindepolitik.“ Mit diesen Worten kennzeichnet Ortsbürgermeister Johann Pfahl die überaus angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt. Auf eine Gesamtbevölkerungszahl von 1300 Einwohnern entfallen rund 300 Flüchtlinge oder Bombengeschädigte, für die in den letzten Jahren zum großen Teil nur notdürftige Unterkunftsmöglichkeiten bereitgestellt werden konnten. Als größte Gemeinde des Amtsbezirks Rheinbach-Land wurde Wormersdorf auch durch den Krieg sehr in Mitleidenschaft gezogen, sodaß es heute hinsichtlich der Wohnraumbeschaffung das Sorgenkind des Amtes Rheinbach ist. Doch neben dem Bau der neuen Volksschule sucht der Gemeindevorstand auch auf dem Gebiete des Wohnungsbaus jede Möglichkeit einer spürbaren Abhilfe zu erschöpfen. Die letzte Gemeinderatssitzung befähigte sich u. a. mit dem Plan, im Frühjahr zwei große Volkswohnungen zu bauen, von denen jede vier Familien eine Drei-Zimmerwohnung bieten wird. Die Anträge um Zuschüsse für dieses auf 75 000 DM veranschlagte Gemeindeprojekt sind, wie uns Gemeindevorsteher J. Pfahl mitteilt, bereits an zuständiger Stelle. Aber auch der private Siedlungsbau macht Fortschritte. Zwei Sied-

lungswohnungen konnten bereits bezogen werden, während noch drei weitere zur Zeit im Bau sind. Alle Wohnungsprojekte werden an der Tomberger Straße ausgeführt werden.

## Dankbare Schüler

Merl: Der von Olpe nach hier versetzte Lehrer Pech zog mit seiner Familie in die neuerrichtete Schule. Seine Olpener Schüler hatten ihrem beliebten „Maqister“ zum Abschied den Möbelwagen mit Blumen geschmückt.

## Aus Bornheim

RWE hilft und lehrt

Bornheim: Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk veranstaltet in Bornheim im Saale „Kaiserhalle“ an vier Tagen Vorträge und Beratungen mit dem Thema: „Wie und wo hilft uns elektrischer Strom?“ Aufklärungen über die heute gültigen Stromtarife sind verbunden mit einer Sonderschau von neuzeitlichen Elektrogeräten. Heute und morgen finden um 15 Uhr Koch- und Backkurse statt. Der Eintritt für alle Veranstaltungen und die Teilnahme an einer Verlosung von Elektrogeräten sind frei.

Bornheim: Nach dem Regen wird im Vorgebirge jetzt fleißig mit dem Auspflanzen von Winter-Kopfsalat begonnen.

# Remagens Fremdenverkehr bedroht

Ausfall an Getränke- und Gewerbesteuer — Sitzung der Stadtvertretung

Remagen: Der Stadtrat behandelte in seiner gestrigen Sitzung den Hauungs- und Kulturplan für das bequonnene Forstwirtschaftsjahr 1950. Forstmeister Gromes, Bad Neuenahr, sprach in diesem Zusammenhang u. a. au'klärende Worte über Hauungs- und Aufforstungspläne. Der Erlös aus der Hauung von Holz aus dem stadt-eigenen Wald im Forstjahr 1949 wurde mit 12 140 DM bekanntgegeben. Aus einem Sonderhieb für französische Belange konnten außerdem 23 126 DM erzielt werden, sodaß die Einnahme aus dem Stadtwald im

Forstjahr 1949 35 266 DM erreichte. Von diesem Erlös wurde bereits ein Grundstück erworben, das für Aufzuchtzwecke gedacht ist. Der verbleibende Restbetrag von 10 000 DM findet für den Wiederaufbau der Stadt Verwendung.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Ankauf eines Grundstücks angeregt, um so den Grund und Boden für den Bau von drei Doppelhäusern zu erhalten. Bei diesem Vorschlag gingen die Meinungen der Stadtväter weit auseinander. Während der CDU-Sprecher den Bau von stadteigenen Häusern aus grundsätzlichen Erwägungen ablehnte, stellte sich der Sprecher der SPD hinter die große Zahl der Wohnungsuchenden und wies energisch darauf hin, daß in der heutigen Notzeit auch die Stadt alle versuchen müsse, durch den Bau von Wohnhäusern in eigener Regie das harte Los der Wohnungsuchenden zu lindern. Die Versammlung faßte keinen endgültigen Beschluß in dieser Angelegenheit. Einige sich aber, mit dem Grundstückseigenümer wegen Ankaufs der Grundstücke zu verhandeln.

Amtsbürgermeister Firsching berichtete dann über die erhebliche Gefährdung des Fremdenverkehrs durch die Unterbringung des Hohen Kommissars und seiner Mitarbeiter im hiesigen Bereich und kündigte in diesem Zusammenhang fühlbare Ausfälle an Getränkesteuer sowie Gewerbesteuer an, die die laufenden Haushaltspläne merklich auf der Einnahmeseite beeinflussen würden. Man hofft, bei der Landesregierung die den Haushaltsplan schließlich ausgleichenden Mittel zu erlangen. Abschließend wurde ein Antrag der CDU über die Brennholzversorgung der Aermsten der Armen im kommenden Winter behandelt, der dem Finanzausschuß zur Feststellung der etwa bereitzustellenden Mittel zugeleitet wurde.

## Verbilligte Textilien

Bad Kripp: Der Ortsverband der Körperbehinderten Remagen in Verbindung mit der hiesigen Ortsstelle des Bundes der Körperbehinderten startete im Gasthaus Kessel in Remagen eine Verbilligungsaktion für Körperbehinderte. Eine Firma bot ihre Textilien zu günstigen und annehmbaren Preisen an.

# Am Rhein entlang

## Wichtig für Flüchtlinge

Unkel: Die Amtsverwaltung weist nochmals auf die dringende Notwendigkeit der Meldung aller Flüchtlinge für die Ausstellung des Flüchtlingsausweises hin. Weiter müssen die Flüchtlinge, die in ihrer neuen Heimat wieder einen Industrie-, Handwerker- oder landwirtschaftlichen Betrieb eröffnen wollen, bis zum 25. Oktober einen Vorschlag zur Errichtung eines entsprechenden Betriebes dem Landesflüchtlingsamt Koblenz vorlegen. Das dem Antrag beizufügende Formblatt kann beim Landrat in Neuwied, Zimmer 7, eingesehen werden.

## Eröffnung der Anlegestelle

Unkel: Nach der erfolgten Hebung der „Westmark“ wurden am Unkeler Rheinufer die notwendigen Vorkehrungen getroffen, damit am Freitag dieser Woche erstmalig in der Nachkriegszeit wieder die fahrplanmäßigen Rheinschiffe in Unkel anlegen können. Um 14.10 Uhr wird der erste Dampfer an der aus diesem Anlaß geschmückten Anlegestelle erwartet. Zu dem Ereignis finden sich

die Amts- und Gemeindevorsteher ein. Die Ehrengäste zu denen auch die Spender für die Finanzierung des gelungnen Hebewerkes zählen, nehmen anschließend mit einem Vertreter der Rheinschiffahrtsgesellschaft an einer frohen Gemeinschaftsfahrt nach Niederbreisig teil.

Erpeler Bahnhof wird schöner  
Erpel: Das durch den Krieg stark beschädigte Erpeler Bahnhofgebäude wurde mit einer behelfsmäßigen Bahnsteigeinfassung versehen. Auch eine neue Tür für den Durchgang zum Bahnsteig wird in Kürze angebracht. Für eine vollständige Renovierung des Bahnhofs fehlen vorerst noch die Mittel.

Severinskirmes verlegt  
Erpel: Die Erpeler Severinskirmes und das Patronatsfest der Pfarrgemeinde wurden auf Sonntag, den 23. Oktober, verlegt.

## Sänger feiern Oktoberfest

Honnef: In den Räumen der Inselgaststätte feiert der MGV „Liedertafel“ Honnef am kommenden Samstag sein Oktoberfest mit gesanglichen und humoristischen Einlagen.

# Eine Verwaltung zieht um

Das neue Gemeindehaus Beuel wird in der Rathausstraße eingerichtet

Beuel: Was die Beueler in den Jahrzehnten des Wohlstandes nicht zu erreichen vermochten, hat jetzt eine kluge und weitsichtige Verwaltung Wirklichkeit werden lassen: das Gemeindehaus als zentralen Mittelpunkt der öffentlichen Dienststellen. Die Ruinen der ehemaligen Gemeindekasse in der Rathausstraße bildeten den Grundstock für die Pläne, nach denen das moderne Verwaltungsgebäude errichtet wurde. Die Gemeinde erwarb das angrenzende, ebenfalls im Bombenkrieg zerstörte Gebäude und schuf damit die Voraussetzungen für den Bau eines größeren Hauses, in dem ausreichende Büroräume für die einzelnen Verwaltungsabteilungen untergebracht werden können. Der erste Bauabschnitt, der sich auf den Ausbau des früheren Hauses der Gemeindekasse beschränkte, ist nunmehr fertiggestellt. Der zweite Bauabschnitt hat mit der Neugestaltung der Straßenfront und dem Ausbau des Nachbargebäudes begonnen.

## Räumung der „Reichskrone“

Das Gebäude des früheren Hotels „Reichskrone“ an der Ecke der Friedrich- und Wilhelmstraße, in dem bisher das Wirtschafts-, Fürsorge- und Bauamt und die Gemeindekasse untergebracht waren, wird zum 15. Oktober geräumt. Termingerecht konnten diese Dienststellen in das neue Verwaltungsgebäude an der Rathausstraße verlegt werden.

Zuerst nahm das Bauamt Besitz von seinem neuen Heim. Fürsorgeamt und Gemeindekasse sind jetzt dabei, sich häuslich einzurichten. Der Umzug vollzieht sich in eigener Regie. Beamte und Angestellte üben sich als Transportarbeiter. Mit Stößen von Akten, Tischen und Schränken halten sie ihren Einzug. Die Aufgaben sind nach Gewicht verteilt. Trotz der Last sind sie guter Dinge. Sie haben auch allen Grund, den Wechsel zu begrüßen.

## Mit Bonner Komfort

Der schon sprichwörtlich gewordene Bonner Komfort hat sich auch dem neuen Beueler Verwaltungsgebäude mitgeteilt. Schon das getafelte Treppenhaus mit seinem Plattenbelag und seinen freundlichen Farben zeugt von dem Fortschritt, den die Bautechnik in den vergangenen Jahren gemacht hat. Große helle Büroräume liegen hinter den Türen der langen Korridore. Alle mit spiegelglatten Parkettböden, Zentralheizung und Sofittenbeleuchtung ausgestattet. Soweit es die Mittel erlaubten, hat sich Beuels Verwaltungsgebäude der neuen Zeit angepaßt. Es ist ein Beitrag zum Wiederaufbau, der, kaum viereinhalb Jahre nach dem Zusammenbruch Zeugnis ablegt von dem Lebenswillen einer Gemeinde, die alle ihre Kräfte den schöneren Aufgaben des Friedens zuwendet.

# „Fideles Gefängnis“ in Dollendorf

Ein fröhlicher Abend der Kolpingsfamilie Oberdollendorf

Oberdollendorf: Die Kolpingsfamilie veranstaltete einen bunten Abend im Lokale des Bunterthofes, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Zu Beginn gelangte der der neuen Zeit angepaßte Schwank „Das fidele Gefängnis“ zur Aufführung. Mit seiner herrlichen Baßstimme lenkte der Gefängniswärter, Karl Winzen, die Zuhörer auf sich. Die beiden Gefangenen wurden von Paul-Heinz Nolden und Peter Ludwowski dargestellt. Paul-Heinz Nolden dichtete hierzu den Text unter Benutzung der neuesten Schlagermelodien. Viel Freude löste auch die Hutmodenschau von Christel Osterritter und Williams Ollbrock aus. Den Höhepunkt des 1. Teiles bildete ein Gedicht über einen Mitbruder der Kolpingsfamilie, verfaßt und vorgetragen von dem Oberdollendorfer Heimatdichter Johann Assenmacher. Der zweite Teil begann mit einem Schwank über die Gutmütigkeit und Ausnutzung der Leute

„Der neue Kalender“. Höhepunkt des zweiten Teiles war das Lustspiel „Die Schule“. Die Schüler wurden dargestellt von Johann und Willi Assenmacher, Toni Weber, Wilhelm Ollbrück und Günther Steeg als Musterschüler, der alles wußte. Lehrer war Johannes Görres und Schulrat Christian Schmitz. Zwischen den Schwänken sang Adolf Heinzen „Mädel, ich bin dir so gut“ und Melodien aus der Operette „Zigeunerbaron“, ein junges Mädel „Mein Mann ist gefahren ins Heu“ und im zweiten Teil trotz ihrer schwarzen Haare: „I hob rote Hoor“. Die Verbindung schafften die Ansagen von Johann Christel Osterritter. Zum Abschluß sangen sämtliche Mitspieler das schöne Lied „Guten Abend, gute Nacht“ — Wegen des großen Erfolges wird der Abend am Samstag, 15. Oktober, wiederholt. Die Kolpingsfamilie von Oberdollendorf beabsichtigt, auch in den Nachbargemeinden Gastspiele zu geben.

## Abitur in Oberkassel

Oberkassel: Sechs Oberprimaner bestanden am Dienstag die Reifeprüfung am Ernst-Kalkuhl-Gymnasium und zwar: Karlheinz Biel (Saarbrücken), Ernst Eich (Beuel), Günter Hagedorn (Bonn), Franz Jennissen (Koblenz), Helmut Kayser (Ittenbach) und Werner Sommer (Bonn). Die Abiturienten, die sich nun dem Hochschulstudium zuwenden oder in einen Beruf eintreten werden, stehen im Alter von 20 bis 25 Jahren.

# Eingliederung von Beuel wird bald entschieden

„Die Entscheidung wird nach den Spielregeln der Demokratie durchgeführt“ — Die Mehrheit der Bevölkerung muß dafür sein

Daß die Frage eines Zusammenschlusses von Bonn und Beuel, die vor zwei Jahren die Gemüter bewegte, mit der Wahl der Bundeshauptstadt erneut zur Diskussion gestellt werden würde, war vorauszusehen. Schon im Frühjahr deutete Regierungspräsident Dr. Warsch gelegentlich eines Besuches in Beuel an, daß diese Frage einer Entscheidung zustrebe.

In der Tat wurden schon im Laufe des Sommers wieder Besprechungen zwischen führenden Persönlichkeiten Bonns und Beuels aufgenommen, um zunächst noch in einer mehr privaten Unterhaltung das Problem zu erörtern. Ueber einen Punkt scheint man sich diesseits wie jenseits des Stromes klar zu sein, daß nämlich die Entscheidung über einen Zusammenschluß nach den Spielregeln der Demokratie durchgeführt werden soll. Dies äußerte am 11. September Landrat Haas in seiner Ansprache anläßlich der Eröffnungsfeier in Pützchen und der Bonner Oberbürgermeister Dr. Stockhausen bestätigte es 13 Tage später, als er in einer CDU-Versammlung in Beuel erklärte, ein Zusammenschluß zwischen Bonn und Beuel, wie immer er auch geartet sein möge, werde nur dann erfolgen, wenn er von der Mehrheit der Bevölkerung getragen werde. Unter diesem Aspekt werden nun in einigen Wochen die Besprechungen zwischen den Vertretern der Bonner Stadtverwaltung und der Gemeinde Beuel, die bereits am 3. Oktober beginnen sollten, dann aber im Hinblick auf die noch ausstehende Entscheidung über die Bundeshauptstadt vorläufig ausgesetzt wurden, ihren Fortgang nehmen.

Es gibt mindestens drei Möglichkeiten für eine Lösung des Problems. Die erste ist eine Eingemeindung Beuels in den Bonner Stadtverband und zwar dergestalt, daß Beuel zu einem Vorort Bonns erhoben wird und in den vollen Genuß der Bonner Einrichtungen kommt, ohne daß es sein Eigenleben, namentlich in der Pflege von Tradition und Brauchtum, aufzugeben braucht. Die zweite Möglichkeit sieht eine Eingliederung Beuels in den Stadtkreis Bonn vor, wobei die Aufsichts- und Lenkungsarbeiten, die jetzt vom Landkreis ausgeübt werden, auf die Stadt bzw. den Stadtkreis Bonn übertragen würden, Beuel jedoch seine volle Selbständigkeit behielte. Eine dritte Möglichkeit besteht schließlich noch in der Aufteilung der Gemeinde Beuel zwischen Stadt Bonn und dem Siebengebirgskreis, der der Ort Beuel in den Siebengebirgskreis eingegliedert, der Ort Beuel mit seiner nächsten Umgebung aber der Stadt Bonn zufallen würden.

Außer diesen Projekten gibt es noch weitere Möglichkeiten, um eine enge und dauerhafte Zusammenarbeit zwischen Bonn und Beuel, die von beiden Seiten heute nicht nur als notwendig erkannt, sondern auch ehrlich gewünscht wird, zu schaffen. So hat

der Plan eines Zweckverbandes nicht minder Aussicht, bei den kommenden Besprechungen berücksichtigt zu werden.

## Die Bevölkerung entscheidet

Aufgabe der gewählten Volksvertreter wird es nun sein, alle Möglichkeiten zur Lösung der Frage einer gründlichen Prüfung zu unterziehen. Sie werden zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit das Ergebnis ihrer Arbeit vorlegen. Schon heute wird erwogen, die Beueler Bevölkerung zu einer Entscheidung aufzufordern. In einem einfachen Wahlgang sollen die Beueler dann selbst bestimmen, ob sie bereit sind, Bundeshauptstädter zu werden.

## Um den Namen des Beueler Platzes

Beuel: Die Bemühungen des Heimatvereins, den Namen des Beueler Platzes durch einen besseren zu ersetzen, haben über Beuel hinaus zum Nachdenken angeregt. Auch die Bonner Bevölkerung hat sich lebhaft für diese Namen-Wahl interessiert und dem Heimatverein Beuel Vorschläge eingereicht. Sogar aus dem Westerwald trafen Briefe ein, deren Absender dem Beueler Platz einen anderen mehr oder weniger klingvollen Namen wünschten. Von allen Einsendungen steht der Vorschlag „Bundesplatz“ zahlenmäßig an der Spitze. Der Beueler Gemeinderat wird sich nun bald mit den Vorschlägen zu befassen und eine Entscheidung zu treffen haben.

# Von der Vielfalt zur Einheit

### Der Gründungskongreß des DGB in München eröffnet Der Weg in den „Weltbund freier Gewerkschaften“ auch für Deutschland offen

Drahtbericht unseres nach München entsandten E.M.-Redaktionsmitgliedes

München. Im großen Saale des Deutschen Museums in München, an dessen Stirnseite zwischen zwei schwarz-rot-goldenen Fahnen die drei Worte „Parlament der Arbeit“ über die weit über 1000 Teilnehmer herableuchteten und dessen Podium die Fahnen jeher 12 Staaten säumten, die ihre Vertreter entsandt hatten, wurde am Mittwochvormittag der Gründungskongreß des Deutschen Gewerkschaftsbundes eröffnet.

487 Delegierte aus 16 Gewerkschaften vertraten 4 955 200 organisierte Gewerkschaftler. Mehr als 100 Gastdelegierte, die Vertreter der amerikanischen Gewerkschaften AFL und CIO., Kollegen aus England, Norwegen, Schweden, Dänemark, den Niederlanden, Frankreich, Belgien, Italien, Schweiz, Oesterreich, aus dem Saarland und von der UGO. Berlin, konnte der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates, Dr. h. c. Hans Böckler, begrüßen. Auch der Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes war erschienen. Die Bundesregierung war durch Bundesarbeitsminister Storch, der Bundestag durch seinen Präsidenten Dr. Köhler und Vizepräsidenten Prof. Schmid, der Bundesrat durch Präsident Arnold vertreten. Man sah ferner die Vertreter der drei Hohen Kommissare, der Marshallplanverwaltung in Deutschland und die Herren der bayerischen Staatsregierung, an ihrer Spitze Ministerpräsident Ehard.

Der Vormittag war den Begrüßungsansprachen gewidmet, die auch noch einen Teil der Nachmittagssitzung füllten. Dr. Böckler gab dem Kongreß die Devise: Von der Vielfalt zur Einheit. Er betonte, daß die Gewerkschaftsbewegung unserer Tage mehr ist als nur eine Bewegung um materielle Dinge. Bundesarbeitsminister Storch trat für die Selbstverwaltung an Stelle staatlicher Bevormundung ein, Bundesratspräsident Arnold sah in dieser Zusammenkunft einen Beweis dafür, daß die Gewerkschaften bereit sind, Abschied zu nehmen vom alten zonenmäßigen Denken. Reichlich Beifall erhielt der Vizepräsident des Bundestages, Professor Carlo Schmid, als er sagte, daß die deutsche Arbeiterorganisation bisher nur einen Vornamen gekannt habe, nämlich die Bezeichnung „deutsch“. Auch er verlangte, daß die Arbeiterschaft Mitträger der Gestaltungskräfte in sozialer wie in wirtschaftlicher Hinsicht sein müsse.

Aus dem den ersten Kongreßtag abschließenden Bericht des vorbereitenden Ausschusses, den Gewerkschaftssekretär Reuter hielt, war zu entnehmen, daß sich mehr als 100

Landes- und Zonen gewerkschaften jetzt zu 16 neuen Gewerkschaften verschmelzen. Der neue Gewerkschaftsbund tritt an die Stelle der bisherigen 7 Gewerkschaftsbünde. Das Gebiet der Bundesrepublik wird in 7 Landesbezirke unterteilt werden.

Die für Donnerstag vorgesehene Diskussion wird sich besonders mit der Frage der Beitragsentrichtung an die Bundeszentrale und mit den Organen des Bundes befassen. Vorgesehen sind der Bundeskongreß, der regelmäßig alle zwei Jahre zusammentreten soll, ein Bundesvorstand aus 25 Mitgliedern, ein Bundesausschuß und eine Revisionskommission. Bei der am Freitag stattfindenden Wahl des Bundesvorstandes dürfte die Wahl Dr. Böcklers zum ersten Vorsitzenden ziemlich feststehen.

Hervorhebenswert ist die Tatsache, daß der neue Deutsche Gewerkschaftsbund bei der im November in London stattfindenden Gründung des neuen kommunistenfreien Weltbundes freier Gewerkschaften schon gleichberechtigt teilnehmen wird. Einer der bisherigen Gewerkschaftsbünde, der

## Arche Noah und Atomexplosion

### Der geheimnisvolle Koffer des „Bibelschullehrers“ — Der Berg Ararat als Beobachtungsstation

Noch immer nicht sind die politischen Wellen verebht, die die Atomexplosion in der Sowjet-Union in der gesamten Welt hochgehen ließen. Die diplomatische Aktivität hinter den Kulissen geht einher mit einer Vielfalt von Vermutungen, wer diese Explosion in der Sowjet-Union entdeckt oder gar beobachtet hat, welcher Geräte man sich hierbei bedient und vor allen Dingen, in welchen Teilen der unendlichen Weite des bolschewistischen Behelbereiches sie erfolgt ist. Fest steht jedenfalls, daß diese Atomexplosion von den verschiedenen Stellen und von unterschiedlichen Apparaturen aufgenommen wurde.



Der Vorsitzende der SED, Wilhelm Pieck, wurde zum Staatspräsidenten der Sowjetzonen-Republik gewählt. Unser Bild zeigt Wilhelm Pieck zusammen mit dem außerordentlichen Bevollmächtigten der Sowjetunion, Botschafter Semjonow.

Badische Gewerkschaftsbund, hat allerdings den Antrag gestellt, sich um Aufnahme in den kommunistisch beherrschten Weltgewerkschaftsbund zu bewerben.

verstärkte Radioaktivität der Atmosphäre. Britische Seismographen schlugen zur gleichen Zeit empfindlich aus. Die letzten entscheidenden Bestätigungen erhielt man von den geheimen Nachrichtendienstern der Westalliierten. Eine geheime unterirdische Atomanlage ist nach diesen Behauptungen Drew Pearsons im russischen Armenien lokalisiert worden. Die Bombe ist in einer öden Gegend nicht weit davon explodiert. Die Atomexplosion konnte nach Pearson dreifach kontrolliert werden. Washington ist der Überzeugung, daß nur eine Bombe explodierte und daß dies Mitte August geschah. Die endgültigen Beweise hat Truman jedoch erst etwa drei Tage vor dem Tage der Verkündung in die Hand bekommen.

Die dänische Zeitung „Ekstrabladet“ führt an Hand einiger interessanter Tatsachen den Beweis, daß die amerikanische Expedition zur Suche nach der Arche Noah auf dem Berge Ararat die Tarnung für eine genauere Untersuchung sowjetischer Atomexperimente war. Die Expedition bestand offiziell aus vier Teilnehmern einer religiösen Sekte. Der Leiter war nach seinem Paß der Bibelschullehrer Dr. Aron Smith. Aber der 24jährige Wendell Ogg war Atomphysiker. Er war an Experimenten der Atomwerke in Oak Ridge beteiligt. Der dritte Teilnehmer Walter Wood war Ingenieur. Das vierte Mitglied, der 45jährige E. J. Newton, finanzierte dies Unternehmen durch den Verkauf seines Besitzes, u. a. einer Benzinstation.

Das dänische Blatt meint, daß es doch reichlich merkwürdig erscheinen muß, daß es im Jahre 1949 ausgerechnet in den USA Leute geben sollte, die ein Holzschiff finden wollen, das vor über 6000 Jahren auf einer Bergspitze gelandet sein soll und damals verschwand. Von Moskau wurde das Unternehmen bereits bei seiner Planung als Spionagevorhaben bezeichnet. Die Türkei verweigerte der Expedition die Einreise in ihr Gebiet. Nach diplomatischen Verhandlungen jedoch wurden die Visa erteilt und der Expedition eine militärische Eskorte beigegeben. Dr. Smith äußerte in Stambul, daß er ein sowjetisches Attentat befürchte.

Vom Berge Ararat konnten nun die besten Feststellungen getroffen werden, ob Atomexperimente in der Sowjetunion durchgeführt wurden, nicht aber in den USA selbst. Dieser Berg ist nur etwa 500 km von der Stelle entfernt, an der die Explosion im Kaukasusgebiet erfolgte.

Am 16. September kam Mr. Newton nach Kopenhagen. Seine einzige Aufgabe scheint es gewesen zu sein, eine Tasche oder einen Koffer aus dem Gepäck der Expedition zu suchen, die abhandeln gekommen war. Sie enthielt nach seiner Erklärung einen Film, den seine Gemeinde in den USA von der Arbeit der Expedition sehen sollte. Jetzt neigt man aber mehr zu der Ansicht, daß es sich um die Streifen eines Seismographen handelt. Es erwies sich dann, daß der Koffer direkt nach New York gegangen war, so daß Mr. Newton nun seine Reise fortsetzen konnte. Er traf am 20. September in New York ein. Am 23. September machte Truman seine sensationelle Mitteilung und erklärte weiter, daß er über die ganze Angelegenheit schon am Vortage unterrichtet worden sei.

Es ist eindeutig, daß die Atomexplosion während der Zeit stattfand, als die Expedition ihr Lager auf dem Ararat aufgeschlagen hatte. Der Moskauer Rundfunk hat in diesen Tagen mitgeteilt, daß die amerikanischen Spione jetzt in die USA zurückgekehrt seien und daß sich ihre Berichte jetzt in den Archiven des Sicherheitsdienstes befinden. In dieser Hinsicht wird der Moskauer Rundfunk wirklich einmal die Wahrheit gesprochen haben.

Die Argumente, die das dänische Blatt hier zusammengetragen hat, scheinen nicht völlig abwegig. Die Suche nach dem Koffer, die Newton nach Kopenhagen führte, hat das Blatt zu diesen Betrachtungen angeregt, mit denen es zur Klärung der Frage, wer die Atomexplosion in der Sowjetunion entdeckt hat, einen guten Beitrag geliefert hat. Dr. heik.

### Bevorschuhte Kartoffeleinkellerung

Düsseldorf. Nach einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer ist die Einkellerung von Kartoffeln, die in der Regel im September ihre „Hochsaison“ hat, bis heute noch nicht angefahren. Die gute Versorgung während des letzten Winters, der im allgemeinen festzustellende geringere Kartoffelverbrauch und der Geldmangel dürften wohl als die Hauptgründe für die Zurückhaltung der Verbraucherschaft anzusehen sein. Da aber lange und starke Frostperioden den Kartoffeltransport unmöglich machen oder erschweren können und die Einkellerung größerer Kartoffelmengen auf öffentliche Kosten nicht möglich ist, müssen alle Verbraucher darauf hingewiesen werden, daß sie sich im eigenen Interesse rechtzeitig und ausreichend mit Kartoffeln versorgen sollten. Geschieht das nicht und bleibt die Nachfrage nach Einkellerungskartoffeln auch weiterhin gering, so werden erhebliche Mengen für Futterzwecke eingedämpft oder ein „siliert“ werden müssen, die dann für die menschliche Ernährung verloren sind. Um die arbeitende Bevölkerung vor dem Winter mit Kartoffeln zu bevorraten, erscheint es notwendig, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen. Insbesondere wird den gewerblichen Betrieben nahegelegt, durch Einräumung von Vorräumen und durch Erleichterung in Form von Sammelbezügen die Bevorratung eines Großteils der Bevölkerung zu ermöglichen. Der einschlägige Handel wird die Betriebe bei diesen Versorgungsmaßnahmen unterstützen.

800 weißrussische Flüchtlinge sind von dem Philippinen in Australien eingetroffen. Die meisten von ihnen hatten Rußland vor dreißig Jahren verlassen, sich in China ansässig gemacht und sind durch die jüngsten Ereignisse nun erneut heimatlos geworden.

## Auch Peron hat Sorgen

### Argentinien schnallt den Gürtel enger — Deutsche können noch keine Argentinier werden

Einen Bombenerfolg hat Abend für Abend im Teatro Avenida der frisch aus Spanien importierte Conférencier, wenn er dem Publikum beschreibt, wie kolossal der Eindruck Buenos Aires auf ihn macht. Wenn er den „portenos“ genug vorgeschwärmt hat von den Wolkenkratzern, den schönen Kreolinnen, dem amerikanischen Tempo, sagt er, er habe ein Restaurant entdeckt, wo man ein lukullisches Mahl — folgt Aufzählung der vielen, reichlich servierten Platten — für einen Peso bekommen könne. „Das ist ja ja nicht wahr“, schreit ihm jemand aus dem Publikum entgegen. „Es ist nicht wahr, aber billig war es doch“, antwortet der Conférencier, der sehr wohl weiß, daß auch das einfachste Essen im billigsten Restaurant heute schwerlich für weniger als 4 Pesos zu haben ist.

So gehen hundert Witze um, die sich um das Essen drehen und um die offizielle Behauptung, daß weder die Lebenshaltungskosten steigen noch der Peso abgewertet sei. Sie alle hängen damit zusammen, daß nun auch der letzte Argentinier zu spüren beginnt, daß er den Gürtel enger schnallen muß. Und daß ist ein in Argentinien sehr beliebter Sport. Kein Wunder daher, daß die Popularität des Regierungschefs noch nie so tief gesunken war wie in diesen Tagen.

Dabei hat die Bevölkerung die Auswirkungen der neuen Politik noch kaum zu spüren bekommen. Gewiß, die Mieten wurden erhöht, der Zukerpreis stieg um das Doppelte, der Wein wurde teurer, aber noch sind viele Produkte des täglichen Lebens offiziell nicht erhöht worden. Manche, wie das Brot, werden nicht teurer werden, da die Preiserhöhung durch andere, indirekte Steuern verdeckt wird. Aber immerhin hat eine Fachzeitschrift errechnet, daß der Lebensindex in einer einzigen Woche um 4,5 Punkte angezogen hat.

### Ein halbes Pfund Fleisch täglich

Aber nicht immer wird der Patient dadurch kuriert, daß man ihm verheimlicht, was ihm fehlt. Er merkt meist von allein, daß es ihm schlecht geht. Vor wenigen Monaten noch kostete das klassische „bife“ am Rost gebraten in einem Arbeiter-Restaurant 90 Centavos, und heute das Doppelte. Da merkt der Arbeiter und der Angestellte von allein, daß etwas faul ist im Staatsdänemark, ohne daß die Opposition in den Finanzdebatten der Deputiertenkammer das Schreckgespenst von der deutschen Inflation nach dem ersten Weltkrieg an die Wand malt, als die Streichhölzer eine Million Mark kosteten. In dieser Situation wirkt es denn auch nicht sehr überzeugend, wenn der Regierungschef einen wissenschaftlichen Vortrag hält, um den Landesbewohnern nachzuweisen, daß sie sich verkehrt ernähren. Säuglinge, die noch keine, und Greise, die keine Zähne mehr haben, eingerechnet, verbraucht der Argentinier mehr als ein halbes Pfund Fleisch pro Tag. Demgegenüber ist der Konsum an Gemüse zu gering. Außerdem ist auch Gemüse so stark im Preise angestiegen, daß Fleisch immer noch das billigste Nahrungsmittel ist.

### Der „Tag der Treue“

Am 17. Oktober wird wiederum der „Tag der Treue“ gefeiert. Es ist der höchste Festtag der Regierungspartei, der noch in jedem Jahr mit einem Riesenaufgebot von Menschen begangen wurde. Die Beteiligung dieses Jahr dürfte ein interessanter Gradmesser dafür sein, wieweit die Popularität der Regierung in schwierigen Tagen geht. Doch mag man sich keinen Illusionen hingeben. Peron ist noch längst nicht am Ende seines Lateins. Er kann sogar gegen die Mehrheit des Volkes regieren, denn das Heer steht noch immer hinter ihm. Gelingt es der Regierung aber, über die anfänglichen Schwierigkeiten der Umstellung auf die neue Wirtschaftspolitik hinwegzukommen, so sitzt er wieder fest im Sattel, vorausgesetzt, daß sich die internationale Wirtschaftslage in den kommenden Monaten nicht sehr verschlechtert.

### Deutsche noch nicht gleichberechtigt

In der letzten Phase des zweiten Weltkrieges erklärte Argentinien Deutschland den Krieg, nachdem es mehr als 4 Jahre hindurch sich neutral verhalten hatte. Seither hat Argentinien einen Handelsvertrag mit Westdeutschland abgeschlossen,

ein Konsulat in Frankreich eröffnet, die beschränkten Vorschriften für die im Lande ansässigen Staatsangehörigen der Achsenmächte aufgehoben und sogar an einige Vereine und Gesellschaften das beschlagnahmte Eigentum zurückgegeben. Aber damit ist für die in Argentinien lebenden Deutschen der Zustand der völligen Gleichberechtigung noch nicht wiederhergestellt. Deutsche können z. B. noch nicht die argentinische Staatsbürgerschaft erwerben. Ein Gesetzesentwurf, der die in diesem Punkte noch bestehenden Einschränkungen beseitigen wollte, wurde von den gesetzgebenden Kammern in der letzten Sitzungsperiode nicht behandelt, kann also nur nach dem 1. Mai des kommenden Jahres wieder auf die Tagesordnung kommen. Bis dahin bleiben die Deutschen weiter des Rechtes beraubt, Argentinier zu werden, denn die in der neuen peronistischen Verfassung vorgesehenen Bestimmungen, die eine mehr oder weniger automatische Naturalisierung aller im Lande ansässigen Ausländer ins Auge fassen, dürften wohl noch lange Zeit tote Paragraphen bleiben, ehe die erforderlichen Ausführbestimmungen sie zum Leben erwecken.

## Bessere Binnenschifffahrt

### Bundesschleppbetrieb wird selbständiger Staatsbetrieb

In der letzten Zeit sind beim „Bundesschleppbetrieb auf den westdeutschen Kanälen“ (früher Reichsschleppbetrieb) eine Reihe von Organisationsmaßnahmen durchgeführt worden, die eine Rationalisierung dieses größten deutschen Binnenschiffahrtbetriebes im Ziele haben.

Gelegentlich der Schleppartferrhöhung im Frühjahr war die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht zweckmäßiger sei, den bisher im Verband der Wasserstraßendirektion Münster betriebenen Schleppbetrieb in eine Unternehmensform des Handelsrechtes zu überführen. Die nunmehr abgeschlossenen Prüfungen haben ergeben, daß nach Durchführung verschiedener Organisationsmaßnahmen auch unter Beibehaltung des Staatsbetriebes die Wirtschaftlichkeit des Schleppdienstes gesichert erscheint und eine privatwirtschaftliche Unternehmensform nicht zu Kostensenkungen führen würde. Aus diesem Grunde wurde dem Reichsschleppbetrieb im Rahmen der Verkehrsverwaltung eine selbständigere Stellung eingeräumt, als sie der Betrieb bisher als Abteilung einer Wasserstraßendirektion haben konnte. Der Bundesschleppbetrieb wird jetzt als selbständiger Staatsbetrieb unter der verantwortlichen Leitung eines Direktors geführt werden. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Bundesschleppbetrieb, Wasserstraßenverwaltung und Schifffahrt ist dadurch gewähr-

leistet, daß der Direktor des Bundesschleppbetriebes dem Präsidenten der für die Schifffahrt auf den westdeutschen Kanälen federführenden Wasserstraßendirektion Münster unterstellt ist.

Zu den Maßnahmen, die eine wirtschaftlichere Betriebsform herbeiführen sollen, gehört in erster Linie die Zentralisierung gewisser Verwaltungsaufgaben in der neuen Hauptverwaltung des Bundesschleppbetriebes. Eine moderne kaufmännische Finanz- und Betriebsbuchhaltung (an Stelle der bisherigen kameralistischen Rechnungsweise) wird einen gegenwärtigen Ueberblick über die Ertragslage des Betriebes und die Wirtschaftlichkeit der einzelnen Schleppbootgruppen ermöglichen. Der Schiffspark ist von unwirtschaftlich arbeitenden Typen entlastet worden. Ein Reparaturprogramm ist in der Durchführung begriffen, durch das planmäßig die noch vorhandenen Kriegsschäden beseitigt und die Leistungsfähigkeit der Schlepper gehoben werden soll. Das Schwerkern wird der Bundesschleppbetrieb auf die Steigerung seiner betrieblichen Leistungen, auch durch Verlängerung der Fahrzeiten, legen. Mit den Mietschleppern sind Abkommen getroffen worden, wonach die Miete nicht mehr wie bisher nach dem Zeitaufwand, sondern nach den erbrachten Leistungen gezahlt werden.

## Industrielle Entwicklung unzureichend

Genf (dpa). Der unzureichende Wiederaufbau der westdeutschen Industrie und die „alarmierende Verschlechterung“ der europäischen Handelsbilanz gegenüber der übrigen Welt bildeten im zweiten Quartal 1949 die Hauptschwierigkeiten der europäischen Wirtschaft, wie die UNO-Wirtschaftskommission für Europa in ihrem Vierteljahresbericht ausführt.

Während die europäischen Einfuhren auf 3,7 Milliarden Dollar gegenüber 3,5 Milliarden Dollar im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres anstiegen, gingen die Ausfuhren von 2,3 Milliarden Dollar zurück. Der Fehlbetrag der europäischen Handelsbilanz gegenüber den Vereinigten Staaten erhöhte sich um 150 Millionen Dollar und erreichte mit 961 Millionen Dollar einen bisherigen Höchststand. Am stärksten waren daran die Passivschulden von Großbritannien, Westdeutschland und Italien beteiligt. Auch im dritten Quartal hat sich die Lage nach dem Bericht nicht verbessert.

Die Anzeichen für eine Verlangsamung des industriellen Fortschrittes in Westdeutschland, die sich im ersten Vierteljahr 1949 bereits bemerkbar machten, wurden durch die Entwicklung im zweiten Quartal bestätigt. Auch in dieser Zeit stieg die industrielle Erzeugung nur geringfügig an und lag bei etwa Dreiviertel des Standes von

1938. Eine Verbesserung der westdeutschen Wirtschaftslage setzt nach Ansicht des Berichts eine Belebung des Exports oder Maßnahmen zur Finanzierung von Bauvorhaben und anderen langfristigen Investitionsprogrammen voraus.

Während die westdeutsche Einfuhr gegenwärtig den Umfang der Importe von 1936 wieder erreicht hat, beträgt das Exportvolumen weniger als 50 Prozent und der Umfang der Fertigungsausfuhr nur 35 Prozent des Standes von 1936.

### Jugoslawien in einem Mittelmeerpakt?

Sofia (dpa). Die bulgarische Zeitung „Rabotnischko Delo“ berichtet, Vertreter der jugoslawischen Regierung hätten vor einiger Zeit in New York und London Besprechungen über einen Mittelmeerpakt geführt, dem außer Jugoslawien Frankreich, Italien, Griechenland und die Türkei angehören sollten. Gleichzeitig meldet das Blatt, daß seit Monaten eine Gruppe amerikanischer Techniker damit beschäftigt sei, die Straßen in Jugoslawien soweit instandzusetzen, daß sie von amerikanischen motorisierten Einheiten benutzt werden können.

# WÄNDE SIND STÄRKER ALS MÖBEL

## BETRACHTUNGEN ZU NEUEM WOHNEN

Zur Zelle unserer Siedlungen wird mehr und mehr die kleine Wohnung. Die großen Wohnungen, soweit sie nicht zerstört und verfallen sind, sterben aus. Man ist leicht geneigt, dies auf den Krieg zurückzuführen und als eine für Deutschland bezeichnende Erscheinung anzusehen. Aber dabei irrt man. Gewiß spielt der Krieg in der Entwicklung zur kleinen Wohnung eine gewichtige Rolle, indem er sie beschleunigte. Doch würde die kleine Wohnung auch ohne ihn unsere Planungen beherrschen. Und es stimmt vor allem nicht, daß sich die Entwicklung auf Deutschland beschränkte. Sie geht zum mindesten ganz Europa an. Sogar aus Amerika wissen wir, daß die kleine Wohnung dort als brennendes Problem behandelt wird; es sei nur an den internationalen Wettbewerb für preiswerte Serienmöbel erinnert, den New York veranstaltete (und bei dem ein erster Preis einem deutschen Architekten zu fiel). Die Entwicklung jedenfalls ist nicht aufzuhalten, und es muß unser ganzes Bemühen und unser Ehrgeiz sein, die Möglichkeiten zu erkennen und zu nutzen, denn es geht hier mit der menschlichen Existenz zweifach um unser eigenes Haus, unsere eigene Wohnung: einmal, indem wir sie nach menschlichem Maß für uns selbst einrichten, zum andern, indem wir gutes Gerät und gute Möbel ausführen. Das ist nicht zuviel gesagt. Anfragen aus Nachbarländern und den Vereinigten Staaten liegen zum Beispiel im Deutschen Werkbund vor.

Die Entwicklung geht verhältnismäßig schnell. Wenn wir zurückblicken, müssen wir einsehen, daß die große Wohnung gar nicht sehr alt ist. Sie machte sich im späteren 19. Jahrhundert breit und gedieh bis in unsere Jahrzehnte hinein. Daß ihre Abmessungen ungenügend sein konnten, wird heute jedermann zugeben. Ihre Existenz war, bei der sozialen Schichtung, verknüpft mit Hinterhöfen, mit unerträglichen Wucherungen. Erstaunlich ist gleichwohl, wie rasch die Allgemeinheit eine Wandlung begreift, in der sie zwar selber begriffen ist. Eine solche Wandlung kann sich, soweit es die Allgemeinheit angeht, im Unterbewußtsein zutragen. Natürlich ist die Allgemeinheit teilhaftig, aber sie verlangt von sich selbst nicht in jedem Augenblick Rechenschaft. — Nun haben wir uns überzeugt, daß die Entwicklung von der Allgemeinheit mit zunehmendem Verstand beobachtet und wahrgenommen wird. Auf das Gefühlsmäßige werden wir später zu sprechen kommen; es hat gute Verbindung mit dem Verstand. Um es anschaulich zu sagen: wir besuchten Ausstellungen und Messen, und wir ließen uns von dem Strom der „Neugierigen“ treiben, und dabei waren wir Zeuge, wie gründlich Geräte und Möbel angefaßt wurden. Man nahm keinen Anstand an „neuen“ Formen, man forschte wohl nach der Dienlichkeit und Qualität. Es sind wohl „neue“ Formen. In Wirklichkeit dürften es, bei tauglichem Hausrat, zu einem großen Teil wie die neue Formen sein, sie kommen von den ewig gültigen Grundformen. Und damit müßte man schon das Kind in der Schule vertrauter machen. Da ist der Stuhl, die Liege. Da ist der Tisch. Da ist der Kasten, der Schrank, der Behälter.

Schauen wir uns demgegenüber an, was die große Wohnung uns hinterließ und was noch immer an kloetzigen und barocken Möbelgarnituren angepriesen wird! Es vertritt sich in den meisten Fällen nicht mit der Ehrlichkeit des Haushalts — oder, da die Ehrlichkeit im Grunde vorhanden, es betrügt dieses schöne Fundament. Es blockiert den Haushalt. Denn allmählich rücken die Wände näher zusammen. Wo bleibt dann die Kredenz? Wo bleibt das Herrenzimmer, wo bleibt der Unsin? — Unsere Generation ist nicht geneigt, vor dem Zusammenrücken der Wände zu kapitulieren, trotzdem es Katastrophen mit sich bringt, tragische und komische. Der Wille und das Vermögen unserer Generation müssen sich allerdings dagegen stemmen, daß die Wände sich ohne menschliche Unterbrechung zusammenschieben — wie in einem mechanischen Angsttraum von Edgar Allan Poe. — Es sind Untersuchungen angestellt worden in einer großen deutschen Stadt, wie es sich mit der Wohnung, der Tragbarkeit der Miete, der Entfernung zum Arbeitsplatz usw. verhält. Dabei hat sich erschreckend oft herausgestellt, daß sperrige Möbel den Haushalt vor günstigen Entscheidungen verhindern. Im Tausch z. B. hätte jemand eine preiswerte Wohnung in der Nähe seiner Arbeitsstelle erhalten können. Indes, er sagte ab, — nicht etwa einem Garten oder einem natürlichen Umstand zuliebe. Nein, das Büffet war in der kleineren Wohnung nicht unterzubringen, und nun bezahlte der Mann allein achtundzwanzig Mark im

In diesen Tagen hatte die Neue Gemeinschaft für Wohnkultur, welcher Inhaber und Geschäftsführer von Einrichtungshäusern angehören, in Düsseldorf, im Landtagsgebäude, ihre Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende, Erwin Hoffmann, Stuttgart, sprach über Ziel und Arbeit der WK-Gemeinschaft. Er betonte das gute Verhältnis zum Deutschen Werkbund. WK-Modelle, Möbel, sind im Ausstellungshaus von Rinklage van Enderd in Düsseldorf zu sehen, besonders die neuen Entwürfe von Dr. Gretsche, mit denen wir uns auseinandersetzen werden. Dr. Gretsche und Professor Dr. Schwippert hielten Vorträge über eine Sache, die uns alle angeht. Wir nehmen die Gelegenheit wahr, das Grundsätzliche zu erläutern, wobei wir zunächst den Gedanken und Erfahrungen von Hans Schwippert folgen. Sie verbinden sich mit unserer Meinung und unseren Beobachtungen.

Monat für die tägliche Fahrt zur Arbeitsstelle, abgesehen von der verschwendeten Zeit. Sein Entschluß — und das schreiben wir schon jetzt — hat zweifellos etwas Liebenswertes. Doch legt er den Haushalt fest. Es ist eine ungesunde Rechnung. Es ist am Ende kein Geld mehr da für ein Buch, für einen Theaterbesuch, für das Sparkonto der Kinder. Der Leser soll uns nicht falsch verstehen. Wir unterschätzen nicht die Tücken — und die Rührseligkeit des Objekts, und er braucht keine Angst zu haben, daß wir ein Muster propagierten und den sogenannten Kitsch in Bausch und Bogen ablehnen würden. Ohne Kitsch wäre das Leben unerträglich. — Im nächsten Kapitel wollen wir uns mitten in die kleine Wohnung hineinbegeben, um zu erörtern, ob und wie dort der Einklang mit der Welt, mit Freiheit und Friede zu finden ist. Wernher Witthaus. (Wird fortgesetzt)

## Sherlock Holmes privat

Conan Doyle ist der Erfinder von Sherlock Holmes, des Kriminalisten mit unübertrefflich scharfen Beobachtungen und den kühnen Schlussfolgerungen. Beides liebte Conan Doyle auch im täglichen Leben.

Einst sollte er in Boston einen Vortrag halten. Als er den Kutscher, der ihn ins Hotel gefahren hatte, entlohnen wollte, sagte dieser: „Wenn Sie mir statt des Fahrgeldes eine Karte zu Ihrem Vortrag geben würden, Herr Doyle, wäre ich Ihnen dankbar.“

Conan Doyle stutzte. „Sie sollen für Ihre ganze Familie Karten haben, wenn Sie mir sagen, wie Sie mich erkennen.“

„Nichts einfacher als das“, sagte der Kutscher. „Sie wurden mit diesem Zug erwartet.“

„Es sind viele Leute damit gekommen.“

„Oh, es gibt noch andere Merkmale. An Ihrem Schuh kleben einige Lehmtrichter aus Buffalo — ich las, daß Sie dort einen Vortrag hielten, und ich habe dem Wetterbericht entnommen, daß es zu dieser Zeit dort geregnet hat.“

„Ausgezeichnet! Weiter!“

„Ihr Haarschnitt, Sir, ist typisch englisch. Ihr Gesicht ist das eines Gelehrten — aber Ihr Auftreten beweist mir, daß Sie gewohnt sind, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen. Ihr Rock ist zerknittert — also haben sich die Reporter um Sie gedrängt. Sie mußten somit der Erwartung sein.“

„Hervorragend“, sagte Conan Doyle. „Hier haben Sie die Karten.“

„Danke, Sir, ja, und was ich außerdem noch sagen wollte: Ihr Name steht ja auf dem Kofferschild.“ mfp

## Das Gesicht hinter den Stämmen ...

Von Wilhelm Quitter

Maron nahm seine Hand aus der hängenden Trauerweide und kauerte sich neben Romana auf die warme Erde. Gärende Schwüle des verrinnenden Sommerabends war ein durchsichtiger Wall um sie. Auch das dunstrote Licht auf der gerauhten Platte des Sees, dunkelte mählich aus der moorigen Tiefe und glitt kaum wahrnehmbar zu den ferneren, schwarzen Linien der jenseitigen Wälder hin, wo es versank.

„Hier sind wir Sandkörnerchen im Unendlichen“, flüsterte das Mädchen und sah, wie Maron durch die schwankenden Schilfhalme in die Weite der Wasser träumte ...

Er schwieg, und sie tat es ihm gleich. Nur das Surren der Libellen hüllte sie ein. Es war das erstemal, daß sie zusammen hier lagerten ... Jetzt wußte Romana erst, warum Maron hier arbeiten mußte und ahnte dumpf das Geheimnis der Stille, wenn das Lebendige in sich ruht.

Unmerklich umspannte die Dämmerung in blaß-grauen und moosgrünen Lichtern Gedanken und Wünsche in ein taubes Netz verlirener Stimmen, und machte das Lautlose noch spürbarer. Ueber

mannehoher Farnwildnis, in der sich windverbogene Kiefern hochreckten, erlosch das Licht und die Sonne, die tagsüber das bernsteingelbe Harz in den grobrissigen Rinden gekocht hatte, trug ein flügel-lahmer Wind herbeduftende Broden zu ihnen hin. Romana und Marons Augen begegneten sich und sie waren sich bewußt um den geheimsten Gedanken ...

Kein Mensch war bisher hier aufgetaucht. Nur manchmal hatte ein scheues Wasserhuhn seinen roten Schnabel aus den Ried hervorstreckt oder ein schimmernder Fisch, den die Wasserspinnen lockten, hob seinen Kopf aus dem schwarzen Traumreich ... Dann wölben sich und sanken altgoldene Ringe, wurden größer und größer, bis sie an ihren Füßen leckten, die im gelben Ufersande spielten ...

Aus der Versunkenheit des schlafenden Waldes wispelte ein Windhauch. Maron legte seinen Arm um Romanas Schulter und summete ein Lied, das schwerelos entschwand, als das Mädchen seine dunklen Augen aus der Ferne nahm und ihn anblickte ...

„Angst ...?“ fragte Maron und strich ihr über das Haar.

„Maron — es ist mir, als wenn wir nicht allein wären hier.“

„Es ist die Nacht — Romana.“

Seine Worte verklangen und das Mädchen lehnte ihren Kopf an seine Schulter. Er lauschte ...

## Jo und Rosinante / VON HANS MARTIN

Ich brachte Rosinante nach Bremen. In einem Güterwagen erster Klasse. Daß ich nicht in falschen Verdacht gerate: Rosinante war zwar eine Frau, aber zugleich ein Rennpferd. Und das machte die Reise für mich natürlich langweilig.

Wir wurden an den fahrplanmäßigen Zug angehängt und zuckelten durch die Nacht. Rosinante kauete vor sich hin und ich döste. In Hannover wurde ich munter. Es gab ziemliches Geschrei vor meinem Wagen und die Schiebetür rollte auf, während ich zugleich von scharfer Lampe angestrahlt wurde.

Irgendjemand beschwerte sich mit heller Stimme, aber eine unangenehme Stimme im Befehlstone rief: „Sie können mit dem Affen nicht in einem Personenwagen fahren.“

„Warum nicht“, fuhr die Fiselstimme dazwischen, „es ist ein dressierter Affe und benimmt sich besser als irgendjemand, mindestens besser als ein Reichsbahnvorsteher.“

Man kann sich denken was geschah. Jedenfalls willigte ich ein, daß der Mann mit der Fiselstimme seinen Affen in meinem Waggon befördern konnte. Es war nicht so langweilig. Schimpfend kletterte der Mann herein, während sein Affe, groß wie ein Schuljunge, einen amüsanten Satz herein machte. „Das ist ein Schimpanse“, erklärte mein neuer Begleiter, „den ich zu Hagenbeck bringe“. Der Affe war wirklich ein nettes Kerlchen, er hieß Jo, turnte an mir herum und mochte mich gleich. „Sehen Sie“, sagte mein Nachbar, „so sind die Menschen, da befördern sie widerstandslos Raubmörder, Dirnen und wer weiß was alles, und so ein Affe, der an Sanfttheit ein Bischof und an Intelligenz ein Minister sein könnte wird von der Fahrt ausgeschlossen.“

Ich fand es ebenfalls widerwärtig und nachdem wir eine Weile geschimpft hatten, fanden wir großen Spaß aneinander, wie es so oft geschieht. Er zog eine Flasche Gin aus der Tasche und wir tranken einigermaßen fröhlich und guter Dinge. Mein Nachbar erzählte, daß er das Transportieren von Zoo zu Zoo berufsmäßig betriebe. Dagegen war meine Perdefracht eine abgestandene und langweilige Sache.

Er erzählte von Löwen und Tigern, und je mehr wir tranken, um so größer wurden die Tiere. Das Tollste war, wie er Giraffen fuhr und ihnen ein

## Angewandte Physik

Auch die Luft hat ein Gewicht. Der Alte Fritz wußte mit dieser Erkenntnis nichts anzufangen. Er nahm den Professor, der sie lehrte, mit ins Theater wo die Barberina tanzte.



„Glaubt Er Esel noch immer, daß diese Frau viele Zentner auf ihren Schultern trägt?“ fragte er dann ironisch. Dem Schlächtermeister in Los Angeles, von dem hier die Rede ist, waren Professor, Barberina und König Wurst. Er war mehr für angewandte Physik. Er leitete den Luftstrom seines Ventilators auf seine Waage und verkaufte so seinen Kunden jedesmal fünfzig Gramm Luft. Es war ein einträgliches Geschäft, bis die Polizei dahinter kam. Wenn er jetzt gefragt wird, weshalb er brummen muß, sagt er: „Wegen nichts!“ Er ist ein Opfer der Wissenschaft.

Nichts regte sich.

„Ich werde das Gefühl nicht los — komm wir gehen ins Zeit“, flüsterte sie.

Als sich Maron nun umwandte und seinen Atem anhieb, regten sich nur die sperrigen Aeste, und hoben sich wie tintenschwarze Adern eines Scherenschnittes, von der glühenden Scheibe des großen Mondes ab, der hinter dem Walde hochstieg ...

„Romana — da ist er ...!“

„Wo?“

„Da vor uns“, sagte Maron leise und hob ihr Gesicht behutsam dem lächelnden Vollmond hinter den Stämmen entgegen ...

## Sie können nicht flüstern

Chinesen, Japaner und Burmesen sind nicht in der Lage, ein Geheimnis flüsternd weiterzusagen. Ihre Sprache ist derart, daß jedes Wort wirklich ausgesprochen werden muß.

Loch in die Decke sägte, damit sie den Kopf hinausstrecken konnten. „Ich hatte ihren Kopf am Seil und zog sie ein, wie man Flaggen einholt, wenn Brücken und Ueberführungen kamen.“ Es war eine prächtige Fahrt. Rosinante wickerte, Jo, der Schimpanse, trieb allerlei Kurzwel, und wir lagen lang und selig auf dem Boden und leerten mehr als eine Flasche.

Das Ende dieser Geschichte ist schnell erzählt und einigermaßen blamabel für mich.

Entschuldigung wirkt sicher die unbestreitbare



Tatsache, daß Alkohol eine stark verstandes-mindernde Wirkung ausübt.

Jedenfalls kam ich erst in Stellingen zu mir, als mein Nachbar sich bemühte, mich dort abzugeben.

Unvergeßlich wird mir die Stimme des Direktors bleiben, der sagte: „Er ist keiner, er hat einen.“

Wobei mich der Kleine betrüblich anschaute. Mein Pferd und Jo, der Schimpanse, waren verschwunden. Ich hoffe, ich mute Ihnen nicht zuviel zu, wenn ich versichere, daß Jo Rosinante in Farmsen sicher abgeliefert hat.

Es war ein äußerst intelligenter Affe — obwohl er nicht mit der Reichsbahn fahren durfte.

## STUDIO AUF NEUEN WEGEN

Diskussionsabend mit der Jugend im Düsseldorfer Kunstverein

Unter den Versuchen der Arbeitsgemeinschaft kultureller Organisationen in Düsseldorf, die jungen Menschen zu einem aktiven Künstlerleben anzuregen, ist das an die Ausstellungen des Kunstvereins und der Neuen Rheinischen Sezession anknüpfende Studio zweifellos der interessanteste und, richtig durchgeführt aussichtsreichste.

Schon die Tatsache, daß hier Kunst als eine geistige Einheit verstanden wird, die zwar in der bildenden Kunst, in der Dichtung und Musik ihre jeweils nach dem Material verschiedene Ausprägung erfährt, erweitert die Grundlage des Erfahrungs- und Erlebens beträchtlich. Denn darum geht es den Veranstaltern, den jeweiligen Ausstellungsgegenstand durch entsprechend ausgewählte Proben aus Dichtung und Musik zu erhalten und auf dieser Grundlage mit der Jugend ins Gespräch zu kommen.

Zweifellos wird man erst gewisse Erfahrungen sammeln müssen, um die für eine solche Aufgabe gemäße, d. h. fruchtbarste Form zu finden. Aber der erste Abend, der die Ausstellung der Werke von Christian Rohlfis mit Klavierwerken von Debussy, Ravel und Dohnanyi und mit Gedichten von Georg Trakl zusammenband, ließ doch schon Ansätze erkennen, die man nur weiter verfolgen muß, um fruchtbare Arbeit zu leisten.

Noch bewegte sich an diesem Abend die Diskussion viel zu sehr in den abstrakten Bahnen grundsätzlicher Erörterungen, anstatt den konkreten Anlaß, die Bilder von Rohlfis, die Musik der Impressionisten, die Verse von Trakl, aufzugreifen und im Gegenständlichen zu bleiben. Menschenkenntnis, selbst wenn sie intuitiv scheinbar Stufen des Erfahrenen überspringt, muß doch immer von den äußeren Gegebenheiten des Antlitzes, der Stimme, des Ganges oder der Gesten ausgehen, um von daher auf die seelischen Grundlagen zu schließen, und auch

Kunstwerke lassen sich nicht anders erfahren.

Möglicherweise aber war die Ueberfülle der Eindrücke, die von dem reichen Bildwerk, von Musik und Dichtung ausging, gerade für die Jugend zu Anfang zu überwältigend, als daß sie leicht einen Ansatzpunkt für ihre Fragen hätte finden können. Aber auch hier wird eine kluge Lenkung auf das Detail in Zukunft vor Uferlosigkeit bewahren können.

Neben Hildegard Raupach, welche die Gedichte von Trakl mit einer bestürzenden Mischung von expressiver Eindringlichkeit und distanzierender Klarheit, vortrug, so daß die dunkle Pracht der Verse ebenso wie die Qual der Todes- und verwesungseligen Gedichte Erlebnis wurde, lernte man in Rembert Suter einen jungen Pianisten kennen, der trotz der ungünstigen Akustik des Raumes und trotz eines wenig anmutenden Flügels den Eindruck hinterließ, als ob man sich von ihm noch manches erhoffen dürfte. Der Leiter dieser Veranstaltung, Dr. Günther Schab, darf mit diesem ersten Versuch wohl zufrieden sein, da er die Fruchtbarkeit dieses Verfahrens durchaus bewiesen hat. D. Loschelder.

## Hat das Publikum Humor?

Von Erich Paetzmann

Wir sind heute in der Lage, mit den Stetioskopen einer aus höchst entwickelten Statistik unserem Volkskörper seine intimsten Geheimnisse abzulauschen. Wir wissen, wie es in Lüneburg mit der Heiratslust und in Voralberg mit der Basedow-Krankheit steht, wir erfahren, wann den Siebzehnjährigen die ewige Sinfonie im Rundfunk zuviel wird, ja, es gelang uns sogar, dem Publikum mit Hilfe dieser Statistik das Geständnis ab-

zulocken, daß ihm von allen Kunstgenüssen der Humor am besten schmeckt.

Nun müßte sich eigentlich durch die reichlichen diesbezüglichen Zufuhren aus den Kunst- und Unterhaltungsinstituten im Publikum mit der Zeit eine gewisse humorische Kaltreserve angesammelt haben, die es gegen den bohrüsternen Bazillus der Schmoltsucht immun macht. Aber, das ist nun die Frage: hat das Publikum — den geeigneten Leser dieser Zeilen ausgenommen — wirklich Humor?

Es gab eine Zeit, da sich erfahrene Autoren hüteten, die Namen der handelnden Personen auszusprechen. Sie redeten nur von der Marquise von O... und vom Grafen B. Lieutenant der... ten Ulanen in W... berg. Heute scheut man sich nicht, einen Kommerzialrat Heberlein mit vollem Rang und Namen in die Leserwelt hinauszuschicken. Das kann gut gehen, aber es kann auch passieren, daß irgendwo ein Metzgermeister mit der Faust zur Feder greift und gegen die exhibitionistische Entweihung seines Namens einen nervigen Protest einlegt.

Wir brachten mal in Berlin eine Komödie „Revolution bei Busse“ heraus. Sie fand einen sommerlich warmen Balfall, worauf wir ahnungslos und angeheitert nach Hause gingen. Am nächsten Tage lief ein Schreiben ein, in dem irgendeine Respektperson die sofortige Ausmerzung des Namens Busse verlangte. Wir verwiesen den Briefschreiber an den zuständigen Verlag und hörten eines Weile nichts mehr davon. Bei mir eines Tages erfahren, daß man einen außerordentlichen Familientag aller Busses aller bürgerlichen und adligen Linien einberufen hatte, um mit dem massiven Einsatz des gesamten Stammes gegen den dichtenden Ehrabschneider vorzugehen.

Am Deutschlandsender kam einmal ein Hörspiel „Zille Matha“ zur Aufführung. Es handelte als dramatischen Konflikt das Zerwürfnis zweier Bootsgenossen wegen einer Frau und den schließlichen Sieg der Kameradschaft in der Bedrängnis einer Sturmavarie. Auch hier lief ein Protestschreiben ein. Es kam von der Fachgruppe Energiewirtschaft Havel und wandte sich in stark tätowiertem Deutsch gegen die infame Unterstellung,

daß zwei brave Binnenschiffer neben ihrer schweren Arbeit auch noch Zeit und Sinn für ein außer-eheliches Liebesleben hätten. So was gäbe es nicht an Bord einer anständigen Zille, der Rundfunk könnte da höchstens von sich auf andere schließen. Der Rundfunk nahm diesen furchtbaren Verdacht mit relativer Fassung hin.

Es gibt in den einzelnen Berufen und Bevölkerungsgruppen deutliche Unterschiede hinsichtlich der kollektiven Reizfähigkeit. Ganz selten kommen Proteste aus den Reihen der Säuglinge, der Literaten und der Aerzte, sehr häufig dagegen aus denen der Lehrer und der verabschiedeten Militärs, wobei zugegeben werden kann, daß es bei den letzteren weniger am fehlenden Humor, sondern am brachliegenden Offensivgeist liegt. Jedenfalls kann man heute noch selbst den scharmantesten Studienrat zu neurotischen Exzessen bringen, wenn man etwa auf den „Blauen Engel“ zu sprechen kommt.

Der Film hatte lange Zeit dieser mimosenhaften korporativen Empfindlichkeit Rechnung tragen müssen. Das ging so weit, daß man jahrelang jedes geplante Filmsujet zunächst einmal im Künstlermilieu ansiedelte, von wo aus sich dann die dramaturgischen Spähtrupps auf Zehenspitzen in die bürgerliche Gefahrenzone vorwagten, um erstmal zu erkunden, über welchen Angriffspunkt und wieviele fachschaftliche Kriegsverbündete der präsumtive Feind verfüge.

Es ist bekannt, daß auch heute noch der Wagemut der Kunstschaffenden, der Filmhersteller und der Stückeschreiber weithin von den alten Rücksichten auf die höchst inponderable gute Laune des Publikums bestimmt und eingeeignet wird. Und wenn heute ein Autor wirklich den Mut aufbringt, nicht danach zu fragen, der Kunstmarkt als solcher fragt danach, sehr viel sogar, er kann jederzeit mit den heiligen Logarithmen der Statistik beweisen, daß das Publikum nach wie vor einen unstillbaren Appetit auf Humor hat, obwohl kein Mensch recht weiß, wo es mit diesem vielen Humor eigentlich bleibt.

Oder befragt man etwa immer nur die Falschen?



### Bilder vom Tage

Unten:

Auf einer Flugzeug-Modellschau in Stockholm zeigte der schwedische Flugzeugmechaniker Karl Axel Jansson diese originelle Konstruktion mit Düsenantrieb, die mit gewöhnlichem Benzin fliegt. Die Kompression für den Start erhält die „Maschine“ durch eine Autopumpe, die Zündung durch einen Magneten.



Links:

Bei der Jahresschau des deutschen Hotel- und Gaststättengewerbes in Hannover-Laanten veranstaltete der Hota-Sportverband ein Geschicklichkeitswettbewerb, bei dem drei mit Wein gefüllte Gläser über 400 Meter zu tragen waren. Sieger wurde der 70 Prozent schwerkriegsbeschädigte Erich Genack auf Grund einer Losentscheidung nach „totem Rennen“. Er erhielt als Preis einen Frack.

Rechts:

Der erste Tanker der deutschen Nachkriegsflotte! In diesen Tagen wird die Deutsche Vacuum-Oel-Aktiengesellschaft den 8670-t-Tanker „Lackan“ übernehmen, der bisher für die Socoxy Vacuum Oil Co., Ltd., fuhr. Das Schiff ist vor allem für den Transport von Mittelost-Rohölen nach Bremen bestimmt.



Links:

Jan Kiepara kam jetzt zum ersten Male seit 12 Jahren wieder nach Deutschland, um in Frankfurt/M. einer Aufführung der „Czardasfürstin 1950“ in einer Neufassung von Fritz Fischer beizuwohnen. Unser Bild zeigt (v. l. n. r.) Fritz Fischer, die französische Schauspielerin Kansanry und Jan Kiepara in Frankfurt/M., wo die „Czardasfürstin 1950“ aufgeführt wird.

Unten:

Der „Kleine Grenzverkehr“ besteht zwischen Frankreich und Deutschland noch nicht. Um nun Arbeitern, die in Frankreich arbeiten, und Bauern, die im noch gesperrten Gebiet von Kehl Felder besitzen, den Grenzübergang zu ermöglichen, hat die Militärregierung eine vorläufige Regelung getroffen. Hier passiert ein Bauer ohne Paß mit seinem Erntewagen die Grenzübergangsstelle Kehl-Sträßburg. Aus- und Einfuhrzoll wird nicht erhoben.



### „Hornberger Schießen“

„Fall Körs“ vor dem Stadtparlament

Als „Hornberger Schießen“ erwies sich am Freitagabend eine außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung in Düsseldorf, die sich auf Antrag einer Fraktion mit dem „Fall Körs“ beschäftigte. Dabei ergab sich eindeutig, daß die in den letzten Wochen durch die Presse gegangenen Berichte maßlos aufgebauscht waren. Nach dem Bericht des Oberstadtdirektors liegt gegen den

Veranstalter der Schwergewichts-Meisterschaft Neusel — ten Hoff lediglich eine Forderung auf Zahlung der Vergütungssteuer vor, während sein Mitarbeiter Kähmann wegen des Besitzes und der Weitergabe von Falschgeld (nicht wegen Betrugs oder Betrugsversuch) noch in Haft gehalten wird. Bei dieser Gelegenheit bestätigte der Oberstadtdirektor, daß rund 23 700 Eintrittskarten verkauft worden sind und daß sich trotz mehrfacher Prüfungen keinerlei Anhaltspunkte für die Existenz von falschen Eintrittskarten gefunden haben.

### Schon wieder vertrat

Der Prozeß zwischen dem früheren Hamburger Boxmanager Emil Jung und der Obersten Boxaufsicht (Englert, Machon, Köblin, Pippow und Markus) wurde am Freitag nach stark einstündiger Verhandlung durch das Landgericht Hannover auf den 25. November verlagert.

### „Turnen Kommandogehorsam“

Der Deutsche Arbeitsausschuß Turnen hat dem hessischen Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Erwin Stein, sein Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß der

Herr Minister eine so schlechte Meinung vom Turnen hat und dies sogar gesetzlich verankerte. Im § 9 seines Gesetzes vom Aufbau des Schulwesens schrieb Dr. Stein u. a.: „Der friedlich-sportliche Wettkampf bildet den Geist des jungen Menschen zur Kameradschaft und pflanzt in ihn die menschliche Achtung vor dem Gegner. Damit unterscheidet sich der Sport von dem auf Kommandogehorsam beruhenden Turnen, das meist einseitig nur auf Nützlichkeitszwecke abgestellt ist.“ Zu Recht erwartet der DAT eine baldige Aenderung

### Bonner deutscher Meister

Karl Barth mit 191 Holz im Kegeln

Anlässlich der Jahresschau für das Deutsche Hotel- und Gaststättengewerbe und die Nahrungsmittel-Hersteller in Hannover trugen die Hota-Sportvereine ihre deutschen Meisterschaften aus. Bei den Keglern gab es einen Bonner Sieg. Unter 80 Bewerbern errang der Ehrenvorsitzende des Hota-Sportvereins Bonn, Karl Barth, mit 191 Holz den Titel deutscher Kegel-Meister 1949. Seit vielen Jahren steht Karl Barth in der Sportbewegung. Große Verdienste erwarb er sich um den Auf- und Ausbau des Hota-Sports in Bonn und Westdeutschland.

### Fußball-Länderspiel der Studenten

Nach einer Mitteilung des Hamburger Instituts für Leibesübungen ist zwischen dem schwedischen Hochschulsportverband und der AG deutscher Hochschulsportreferenten ein Fußball-Länderspiel der beiden Auswahlmannschaften vereinbart worden. Die Begegnung soll am 16. November (Buß- und Betttag) in einer norddeutschen Universitätsstadt vor sich gehen. Zur gleichen Zeit wird aus Koblenz berichtet, daß die Studenten-Fußballer ihre Vorbereitungen auf kommende internationale Spiele im Verbandsheim des FV Rheinland bzw. im Koblenzer Stadion treffen wollen.

### Hamburg protestiert doch

Nachdem der Westdeutsche Hockey-Verband sich weigerte, das von Hamburg vorgeschlagene „Gentleman-Agreement“ anzunehmen und von sich aus eine Neuansetzung des Silberschilspiels von Düsseldorf zu beantragen, haben die Hanseaten nach einigem Hin und Her von sich aus Protest eingelegt. Zur Debatte steht bekanntlich das einzige Tor, das die Westdeutschen aus einer Strafe erzielt, ihnen den Sieg und nun den Protest beim Arbeitsausschuß des Deutschen Hockey-Sports einbrachte. Der Ball flog nach einer Spielunterbrechung ins Tor und wurde trotzdem vom Schiedsrichter anerkannt.

### Sportarena am Funkturm

Eröffnung der Berliner Hallensaison

Mit einer großen Radsportveranstaltung wird am Freitagabend die neue Berliner Sportarena am Funkturm ihrer Bestimmung übergeben. Der bekannte Konstrukteur Clemens Schürmann (Münster) hat eine 153 m lange Holzbahn gebaut, auf der vom 10. bis 16. November nach rund 15 Jahren wieder ein Sechstagerennen abrollen wird. Am Freitag und Samstag starten jeweils in einem Zweistunden-Mannschaftsrennen zwölf Berliner Paare, von denen Hoffmann/Ziege, Bunzel/Drescher und Ehmer/Wiemer als die stärksten anzusprechen sind. Am folgenden Wochenende, 22./23. Oktober, versuchen sich dann auch die stärksten Fahrer aus den Westzonen wie Saager/Berger, Pankoke/Holthöfer, Bautz/Vopel und die Brüder Hörmann jeweils in einem 100-km-Mannschaftsrennen auf der neuen Hallenbahn.

### BONNER WETTERWARTE

Am heutigen Donnerstag gelegentlich starke Wolkenfelder, aus denen kurzfristig Niederschläge fallen können. Sonst überwiegend heiter und trocken. Bei leichten südlichen Winden Tagestemperaturen bis auf 20 Grad ansteigend. Auch weiterhin keine wesentliche Aenderung.

Statt jeder besonderen Anzeige  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 10. 10. 1949 nach kurzem Leiden unseren guten Vater, Schwiegervater und Opa

## Herrn Josef Schmitz

Schiffseizner

in fast vollendetem 76. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Josef und Clemens Schmitz**

Bad Godesberg, Gotesstraße 156. Bonn, Kölnstraße 102

Die feierlichen Exequien sind am Freitag, dem 14. 10. 1949, 9 Uhr, in der Josefskirche in Bonn. Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 14.30 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes Bonn aus.

### Eilangebot

Biete Dauerheim, 2-3 Räume, am Venusberg, herrliche Waldgegend. Suche 2-3000 DM Mietvorauszahlung oder Darlehen. Einzug in zwei Monaten. Angebote unter BZ 169 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

### Lagerplätze frei!!

Übernehme Möbel und sonstige Gegenstände. Lagerhaus Cremer, Bonn, Bornheimer Straße 54.

Gut möbl. Zimmer an einen berufstätigen Herrn zu vermieten. Weidmann, Bonn, Bornheimer Str. 89, II.

### Verkäufe

#### 4jähriges Doppelch/zimmer

echt Nußbaum oder Birnbaum, mit 220 breitem Schrank, nur 880.— DM. Wohnzimmer-schrank, Eiche mit Nußbaum, 2 m breit, solange Vorrat nur 345.—, Küchenschrank 195.—, Bonner Möbel- und Polstermöbellager Dürks, Weierstr. Nr. 38, an der Bornheimer Str. 2. Straße rechts.

Kleiderschrank, 120 cm, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter AZ 1633 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

Guterhaltener Gasherd, Junker u. Ruh, vierflammig, Backofen, zu verkaufen. Besichtigung 9-12 und 3-6 Uhr außer Mittw.- u. Samstagnachmittag. Wegener, Bonn, Kronprinzenstraße 11.

Holzbaracke, 22qm groß, kompl. in bestem Zustand für 1500 DM zu verkaufen. Angeb. unter BZ 1627 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Nußbaum-Sofa mit Manchesterbezug und Roßhaarpolsterung, preiswert zu verkaufen. Ang. u. GZ 5153 Gen.-Anz., Godesberg, Koblenzer Str. 8.

Ausziehtisch, 4 Stühle abzugeben. Emig, Vilich/Beuel, Schevastes, Straße 57. Anzusehen nach 18 Uhr.

Schöner Pelzmantel, neuwertig, von Privat unter Preis abzugeben. Bonn, Münsterstraße Nr. 11, II.

Markenherd, 85 x 60, weiß, Nickel, zu verkaufen. Bonn, Bachstraße 6.

Grüner Kachelofen, mittelgroß, zu verkaufen. Bonn, Rittershausstraße 5. Part. (vormitt.)

Zweitür. Kleiderschrank zu verkaufen. Bonn, Husarenstr. 8. Part.

Dunkelblauer Damenmantel, Gr. 44, Mädelmantel für 14 J. preiswert zu verkaufen. Näh Bonn, Baumschul-Allee 17, Pt. Anzusehen 11-18 Uhr.

Allesbrenner (braun) zu verkaufen. Fritz, Bonn, Münsterstraße 30.

### Kaufgesuche

Motorradmantel, Größe 50-52, zu kaufen gesucht. Angeb. u. AZ 1621 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Schreibtisch (Diplomat) zu kauf gesucht. Angeb. unter BZ 1617 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Pelzmantel gesucht. Angeb. unter AZ 1618 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Gegen bar gesucht: Nur gepf. Schlafzimmer, Küchen- und Wohnzimmermöbel. Angeb. u. AZ 1609 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Damenfahrrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zu erfragen Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Wellblech-Garage  
oder Schuppen zu kaufen gesucht. Angebote an G. Juchem, Bonn-Rheindorf, Hauptstr. 47, Ruf 2291.

## GRÖßERE VERKAUFSRÄUME

BEI

# Gebr. Lessers

BONN REMIGIUSSTRASSE 13  
JETZT PARTERRE UND I. STOCK

bedeuten für Sie noch angenehmeres Kaufen.

### Unser Geschäftsprinzip:

Gute Ware  
niedrige Preise  
fachmännische Bedienung.

### Stellenangebote

#### Nähmaschinen-Mechaniker

vertraut in Haus-, Gewerbe- und Industrie-Nähmaschinen, gesucht. Angebote u. GZ 5193 Gen.-Anz., Godesberg, Koblenzer Straße 8.

#### Einige rüch. Abonnenten-Verwerber

(auch Damen) sofort gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeit. Zentral-Leserzirkel, Humboldtstraße 40.

#### Vertreter(innen) von Großunternehmen f. Verk. bek. Artikel ges. G-lindl, Einarbeitz, Mindesttagelohn 20 DM. Zu erf. Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

#### Vor allen Dingen TERRA Klin gen. Vertreter ges. TERRA, Beuel/Rhein.

Buchverlag sucht

#### kräftige weibl. Arbeitskraft

für Verpackungsarbeiten und Botengänge bei stundenweiser Entlohnung (DM 0,70 pro Std.) zunächst ca. vier Stunden tägl. vormittags. Bewerbung unter BZ 170 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

#### Kinderliebes Mädchen für Haushalt mit 2 Kindern zum 15. 10. gesucht. Zu erf. Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

#### Selbständige Hausgehilfin per sofort gesucht. Ang. u. AZ 1622 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

#### Saubere Hausgehilfin, welche selbständig. Arbeiten gewohnt ist, für kinderlosen Geschäftshaushalt Nähe Godesberg per sofort für ganze Tage gesucht. Angebote unter BZ 1625 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

#### Hausgehilfin, 25-35 J., sauber, ehrlich, in allen Hausarbeiten erfahren, und mögl. etwas Kochkenntn., gesucht. Persönliche Vorstellung mit Zeugnissen vormittags erwünscht. Rhein-Apotheke, Godesberg, Beethovenstraße 72.

#### Ehrliches sauberes Fräulein als Stütze in gepflegten 3 Pers.-Haushalt bei Fam.-Anschluß und guter Verpflegung ges. Angebote unter AZ 1552 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

#### Hausgehilfin. Für Etagenhaushalt, 2 Personen, wird wegen Heirat der jetzigen eine perf. Hausgehilfin gez. hohen Lohn baldmöglichst gesucht. Putzhilfe vorhanden. Angebote u. 4257 an Westdeutsche Zeitung, Krefeld, Rheinstraße 76.

#### Zuverlässige Stundenhilfe zwei mal wöchentlich gesucht. Zu erfragen Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

### Stellengesuche

#### Erfahrener Kraftfahrer, mit all. vorkommend. Reparaturen vertraut, sucht Stellung. Ang. u. BZ 1623 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

#### Kontoristin, mit allen Büroarbeiten vertraut (Stenographie usw.) sucht Beschäftigung in den Abendstunden. Angeb. u. AZ 1481 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

### Vermietungen

#### Möbliertes Zimmer Bahnlinie Siegburg-Beuel zu vermieten. Zuschriften unter SR 66 Gen.-Anz., Geschäftsstelle Beuel, Beueler Platz.

### Mietgesuche

#### Berufstätig. Ehepaar sucht möbl. Zimmer. Angeb. unter AZ 1608 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

#### Leeres Zimmer, auch beschädigt, von alleinstehender berufstät. Frau gesucht. Ang. u. AZ 1630 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

#### Anständiger berufstätiger Herr sucht angenehmes möbliertes Zimmer. Angebote u. AZ 1628 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

#### Suche leeres oder teilmöbliertes Zimmer in ruhigem Hause. Zuschriften unter SR 63 Gen.-Anz., Geschäftsstelle Beuel, Beueler Platz.

### Wohnungstausch

#### Tausch. Großes Parterrezimmer (Poppelsdorfer Allee) gegen kl. Zimmer zu tauschen gesucht. Angeb. u. AZ 1612 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

#### Geboten in Bonn Etage, 2 Zimm., Küche, Keller. Gesucht 1 od. 2 Mansarden. Angeb. u. AZ 1616 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

### Geldmarkt

#### Auf Landhaus (Neubau) 6000 bis 8000 DM erste Hypothek ges. Zuschriften unter SR 65 Gen.-Anz., Geschäftsstelle Beuel, Beueler Platz.

### Bezugsfertige Fabrik- bzw. Lagergebäude

mit Bahnanschluß (60 m Verladerampe) u. Autoabfuhrampe, Größe ca. 500 qm, 3000 qm anschließendes Freizeigebäude, Lage Köln, zu vermieten oder zu verkaufen. Bauliche Erweiterungen leicht möglich. Angeb. u. K. E. 5380 erfordert WESTD ANZEIGENGES., Köln, Habsburgerring 18.

### Wohnungstausch

#### Tausch. Großes Parterrezimmer (Poppelsdorfer Allee) gegen kl. Zimmer zu tauschen gesucht. Angeb. u. AZ 1612 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

#### Geboten in Bonn Etage, 2 Zimm., Küche, Keller. Gesucht 1 od. 2 Mansarden. Angeb. u. AZ 1616 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

### Tiermarkt

Gutes Milchschaf zu verkaufen Bonn, Hausdorferstraße 323.

### Junge rassereine D:UTSCHER BOXER

mit Stammbaum abzugeben. Honnef/Rh., Austr. 15, Tel. 403

### Heiraten

Junge Frau, 40 Jahre, sucht Bekanntschaft eines Mannes zu baldiger Heirat. Kriegsveteran oder Witwer mit Kind angenehm. Wohnung vorhanden. Zuschriften u. AZ 1605 Gen.-Anz., Zeitungsh. Bonn, Bahnhofstraße 12.

### Verschiedenes

Schreibmaschine in Privathand für kurze Zeit zu leihen ges. Angeb. u. AZ 1610 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

### Verloren

Reserverad 550/16 verloren. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Heint. Schmitz, Bonn, Adolfsstraße 7

Fehl's am BESTECK W gen'zu

## RISCHEL

STERNSTR. 62CK

### Heizungsbau Krutwig

Spezialbetrieb seit 1901, bedient Sie prompt. Bonn, Bonner Talweg 300, Ruf 4940.

### Schreibmaschinen, guterhalten, Markenmaschinen schon ab 120 DM Birkhäuser, Bonn, Herwarthstraße 20.

### Vossler-Rostfreie

Bestecke, Messer, Stahlwaren etc. Seit 1803 Bonn, Dreieck 7 Schleiferei im Hause